

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt. in der Provinz 4.80 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt. vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marja, Biskupskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zug: Concordia Ed. Akt.) Fernsprecher 6106, 6276.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschritt und schwächerer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marjalka, Biskupskiego 25. — Postfachkonten in Polen: Concordia Sp. Akt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6276, 6106.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonnabend, 28. Mai 1938

Nr. 120

Sieben neue Grenzverletzungen durch tschechische Flugzeuge

Deutsche Warnungen an Prag

Zwei Proteste des deutschen Gesandten im tschechischen Außenministerium

Berlin, 27. Mai. Sieben neue Grenzverletzungen durch tschechische Flugzeuge sind inzwischen zu verzeichnen.

Der Prager deutsche Gesandte Dr. Eisenlohr sprach daraufhin am Dienstag beim tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofta vor und brachte die Grenzwisenschfälle zur Sprache. Außenminister Dr. Krofta sprach sein Bedauern über die Vorfälle aus und erklärte, es sei alles veranlaßt worden, um solche Zwischenfälle in Zukunft zu vermeiden.

Da sich aber bald darauf neue Grenzwisenschfälle ereigneten, wurde am Mittwoch ein neuer Protestschritt des Prager deutschen Gesandten im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten unternommen. Auch diesmal wurde dem deutschen Gesandten mit dem Ausdruck des Bedauerns für das Vorgefallene versichert, daß seitens der tschechoslowakischen Behörden alles Notwendige veranlaßt werde, um derartige Vorfälle in Zukunft zu vermeiden.

Zu diesem deutschen Protestschritt berichtet das Tschechoslowakische Pressbüro u. a.: Alle diese Fälle sind Gegenstand der Untersuchung der tschechoslowakischen Behörden. Die Militärverwaltung hat in dem Bestreben, evtl. Mißverständnissen ähnlicher Art vorzubeugen, jedoch schon jetzt den übenden Militäreinheiten den Befehl gegeben, in dem das Fliegen tschechoslowakischer Militärflugzeuge in einer fünf Kilometer breiten tschechoslowakischen Zone längs der Grenze verboten wird.

System befohlener Erkundungsflüge

Die Grenzwisenschfälle fanden an folgenden Orten statt: Am Dienstag überflog gegen 12.15 Uhr westlich von Eger in einer Höhe von 80 bis 100 Meter bei guter Sicht ein tschechisches Militärflugzeug, das mit zwei Piloten besetzt und mit einem Maschinengewehr bewaffnet war, die deutsche Grenze bei Schindling, das etwa 3 Kilometer von der Grenze entfernt liegt. Die Insassen waren offenbar mit genauen Geländezeichnungen beschäftigt. Ein Verfliegen ist ausgeschlossen, da die Grenzverhältnisse hier sehr übersichtlich und klar sind.

Südwestlich von Zittau überflog ein tschechisches Militärflugzeug, das ebenfalls mit einem Maschinengewehr ausgerüstet war, aus der Gegend von Warnsdorf in Böhmen kommend, die deutsche Reichsgrenze am Galgenberg und dann den Ort Groß-Schönau. Das Flugzeug kehrte schließlich nach Böhmen zurück.

Bei Hinter-Hermsdorf in der Nähe von Bad Schandau im Elbsandsteingebirge überflog ebenfalls ein tschechisches Militärflugzeug etwa zwanzig Minuten lang deutsches Gebiet und den deutschen Ort. Dieses Ueberfliegen stand offenbar in enger Verbindung mit umfangreichen militärischen Übungen, die die Tschechen am Durchbruch des Elbsandsteingebirges unmittelbar an der deutschen Grenze abhielten.

Ueber Klingenthal im Vogtland erschien aus südwestlicher Richtung ein tschechisches Militärflugzeug. Es beschrieb über der Stadt Klingenthal ganz niedrig einige Kreise und flog dann in Richtung auf den sudetendeutschen Ort Grassitz weiter.

Nach Mitteilung der Zollwache und der Grenzposten in Jedenspeigen nordöstlich von Wien an der March hat am 24. Mai um 9.30 Uhr morgens ein tschechisches Militärflugzeug und zwar ein einmotoriger mit einem Maschinengewehr ausgerüsteter Doppeldecker in etwa 200 Meter Höhe die Grenze überflogen,

die hier auf viele Kilometer hin durch das breite Flugbett der March gebildet wird und unverkennbar ist. In der Nähe von Jedenspeigen werden augenblicklich auf reichsdeutschem Gebiet Deichbauten vorgenommen, um die Niederung vor den dauernden Ueberschwemmungen durch die March zu schützen. Das Flugzeug kreiste sehr niedrig über den Baustellen, und die Insassen photographierten die Baustellen.

Am Mittwoch früh um 6.55 Uhr erschien über der Eisenbahnstation Unterregbach an der Eisenbahnstrecke Wien-Unterregbach-Znaim ein tschechischer Militärdoubledecker in etwa 300 bis 400 Meter Höhe über deutschem Gebiet.

Da die große Zahl der Grenzverletzungen — auch eine siebente hat sich noch ereignet — durch tschechische Militärflugzeuge innerhalb kurzer

Zeit mit Verfliegen nicht erklärt werden kann, dürfte es sich hier um ein System von befohlenen Erkundungsflügen über das deutsche Grenzgebiet handeln.

Gefährliche Unternehmungen

Im deutschen Grenzgebiet, das von Militär völlig entblößt ist, weil sich in den Grenzstädten keine deutschen Garnisonen befinden, ist die Bevölkerung durch die täglichen tschechischen Provokationen, insbesondere durch die umfangreichen militärischen Vorgänge jenseits der Grenze, außerordentlich beunruhigt und erregt. Das ganze sudetendeutsche Grenzgebiet ist mit Truppen überfüllt. Oft kommen große Truppenabteilungen bis auf wenige Meier an die Grenze heran. Die Anlage von Befestigungswerken unmittelbar an der Grenze

auf sudetendeutschem Gebiet trägt ebenfalls nicht zur Beruhigung der Bevölkerung bei, zumal auf reichsdeutscher Seite ähnliche Vorbereitungen nicht getroffen worden sind.

Tschechische „Gegenrechnung“

Lächerliche Meldung über angeblich deutsche Grenzverletzungen

Prag, 24. Mai. Das Prager Pressbüro veröffentlicht eine Meldung, nach der angeblich in der Zeit vom 20. bis 25. Mai, hauptsächlich am 20. und 21. Mai, in 17 Fällen deutsche Militärflugzeuge tschechoslowakisches Gebiet verletzt und 16 Flugzeuge die tschechoslowakisch-deutsche Grenze „berührt“ hätten.

Zu diesen unglaublichen Behauptungen schreibt der „Deutsche Dienst“ u. a.:

Das Prager Pressbüro hat es für nötig befunden, am 26. Mai, nachdem der deutsche Gesandte in Prag mehrmals scharfsten Protest gegen zahlreiche Grenzverletzungen durch tschechisches Militär und Militärflugzeuge und das Photographieren deutschen Gebietes erhoben hatte, eine angebliche Gegenrechnung aufzustellen. Plötzlich will man in Prag ebenfalls Grenzverletzungen durch deut-

Eine kalte Dusche

Polnische Erklärung über das Prager Ränkespiel

Warschau, 27. Mai. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Im Zusammenhang mit den verschiedensten Gerüchten, die über die Auffassung Polens zum tschechischen Problem in den europäischen Hauptstädten im Umlauf sind, nehmen die Warschauer politischen Kreise in folgender Erklärung Stellung:

In den Warschauer politischen Kreisen ist man im Zusammenhang mit den letzten Vorgängen der Auffassung, daß eine Konzentration deutscher Truppen an der tschechischen Grenze in den vergangenen Tagen nicht stattgefunden hat. Die Tschechoslowakei habe mit dieser Behauptung lediglich ihre eigenen militärischen Maßnahmen rechtfertigen und darüber hinaus auf Paris und London einwirken wollen, damit Frankreich und England ihrerseits auf Berlin einen entsprechenden Druck ausüben. Im übrigen sei es bezeichnend, daß die tschechoslowakische Regierung von politischen zu militärischen Maßnahmen übergegangen sei, um in jenen Gebieten, die von fremden Volksgruppen bewohnt werden, „Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten“. Im Hinblick auf die Gemeinbewahlen in der Tschechoslowakei müsse diesem Schritt der tschechoslowakischen Regierung großes Gewicht beigelegt werden.

Um den Minderheitenvertrag in der Tschechei

Englische Hinweise in Warschau und Budapest

Der Labour-Abgeordnete Henderson fragte am Mittwoch im Unterhaus, ob die englische Regierung durch ihre Vertretungen in Warschau und Budapest die Regierungen Polens und Ungarns darauf hinweisen wolle, daß man es begrüßen würde, wenn beide den Abschluß eines Minderheitenvertrages in der Tschechoslowakei unterstützen würden. Beide Regierungen hätten ja ein besonderes Interesse für diese Minderheitenfrage an den Tag gelegt.

Chamberlain erwiderte darauf: „Die britischen Vertreter in Warschau und Budapest haben den beiden Regierungen gegenüber bereits auf den Wert verwiesen, den die britische Regierung darauf legt, eine sofortige und friedliche Lösung dieses Problems sicherzustellen. Die britischen Vertreter haben von beiden Regierungen zufriedenstellende Zusicherungen erhalten.“

Der deutsche Botschafter bei Ciano

„Paris soll sich keinen falschen Täuschungen hingeben.“

Rom, 27. Mai. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den deutschen Botschafter von Mackensen empfangen.

Die amtliche Mitteilung wird von der römischen Abendpresse, die am Donnerstag zur Lage

in der Tschechoslowakei und der italienischen Haltung in bezug auf die internationalen Auswirkungen in ihrer ausführlichen Leitartikeln entschieden Stellung nimmt, an bevorzugter Stelle veröffentlicht. In bezug auf die tschechoslowakische Krise wird dabei vor allem auf die französischen Manöver hingewiesen und mit aller Entschiedenheit betont, daß das faschistische Italien seine auf den Frieden der Gerechtigkeit abzielende Richtlinien, die nichts mit dem Versailleser Vertrag gemein haben, erneut bestätigen, worüber sich auch Frankreich klar sein sollte, das sich gegenüber der italienischen Haltung keiner falschen Selbsttäuschung hingeben sollte.

Abjage auch aus USA

Neutrale Haltung der Vereinigten Staaten

New York, 27. Mai. Nach den übereinstimmenden Meldungen der amerikanischen Morgenblätter sowohl aus Washington wie aus Paris sind die französischen Versuche, die Regierung der Vereinigten Staaten gemeinsam mit England und Frankreich zu einem „Druck auf Deutschland“ zu bewegen, amerikanischerseits sehr kühl aufgenommen worden. Im Staatsdepartement wurde erklärt, daß die Vereinigten Staaten selbstverständlich aufstärkte daran interessiert seien, den Frieden zu erhalten. Von irgendeiner besonderen Anteilnahme könne aber keineswegs gesprochen werden.

Plötzlich andere Töne!

Stimmen der Anerkennung für Deutschlands friedenssichernde Haltung aus London und Paris

London, 27. Mai. Angesichts der bekannten Begleitmusik, mit der die englische Presse die kürzliche Aktivität des Foreign Office verfolgte, ist nachstehende Äußerung der Agentur Reuter nicht ganz uninteressant, weil hier den Dingen mit einem Male ein anderer Anstrich gegeben wird. Reuter schreibt nämlich zum Verhältnis Berlin-Prag, daß man in London bei einem Rückblick auf die Ereignisse während des Wochenendes „das Nachlassen der Spannung nicht nur auf die Haltung einer einzelnen Macht zurückführe, sondern vor allem auf die allgemeine Zurückhaltung, die überall an den Tag gelegt worden sei. Deutschland, Frankreich, die Tschechoslowakei (?? Die Schriftleitung.), ebenso Polen und Ungarn, so glaube man, hätten ihren Beitrag in dieser Beziehung geleistet. Diese Ruhe und Selbstbeherrschung habe das Nachlassen der Spannung ermöglicht, die für den Erfolg irgendwelcher Verhandlungen so wichtig sei.“

In einer längeren Meldung beschäftigt sich ein Reuter-Korrespondent mit der Lage in Deutschland und in der Tschechoslowakei; er kommt zu folgenden interessanten Feststellungen:

In Niederbayern habe er „alles äußerst friedlich“ vorgefunden, ohne daß bis 50 Kilometer in deutsches Gebiet hinein auch nur ein Zeichen von Truppenbewegungen anzutreffen gewesen sei.

Auf tschechischer Seite der Grenze hingegen habe der Korrespondent eine gespanntere Atmosphäre angetroffen; die Hauptverkehrs-

straßen seien versperrt gewesen und der Autoverkehr sei durch Zickzackgassen umgeleitet worden. Ueberall hätten die Wagen die Hauptverkehrsstraßen verlassen und auf engen Landwegen durch dichten Wald weiterfahren müssen. Alle Brücken seien bewacht gewesen, so daß sie in jedem Augenblick hätten gesprengt werden können. Eine Menge Soldaten sei zu sehen gewesen.

Paris, 27. Mai. Die sudetendeutsche Frage steht nach wie vor im Vordergrund des Interesses auch der französischen Presse. Die Entspannung, die man hier feststellen will, veranlaßt die Blätter zu einer verhältnismäßig ruhigen Betrachtung der Lage. Man ist bemüht, alles zu unterstreichen, was dieser Entspannung den äußeren Stempel aufdrückt, wie beispielsweise den ruhigen Verlauf der Beisehung der Opfer von Eger, den Protestschritt der Reichsregierung in Prag wegen der dauernden Grenzverletzungen durch tschechoslowakische Flugzeuge, der, wie man hier erklärt, keinen ultimativen oder herausfordernden Charakter gehabt habe und der deshalb auch der Prager Regierung erlaube, sofortige Maßnahmen zu ergreifen, um in Zukunft derartige Zwischenfälle zu verhindern. Auf der anderen Seite ist man sich aber auch darüber nicht im Zweifel, daß die Reichsregierung das sudetendeutsche Problem mit unverminderter Aufmerksamkeit verfolgt und keine Rede davon sein kann, die deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei ihrem eigenen Schicksal zu überlassen.

Zehn Jahre Zwangsarbeit für Codreanu

Das Gericht erkannte auf die in Rumänien höchstzulässige Freiheitsstrafe

Bukarest, 27. Mai. Am heutigen Freitag früh 3.15 Uhr verkündete der Vorsitzende des Bukarester Militärgerichts das Urteil gegen Codreanu. Sämtliche 40 Schuldfragen wurden mit Stimmenmehrheit bejaht. Codreanu wurde zu 10 Jahren Zwangsarbeit (der schwersten rumänischen Freiheitsstrafe) und 6 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Außerdem verurteilte ihn das Gericht zu 5 Jahren Gefängnis und 8 Jahren Festung, die durch die 10 Jahre Zwangsarbeit als erledigt gelten.

Lis zur Urteilsverkündung hatte der Prozeß am dritten und vierten Tage folgenden Verlauf genommen: Der frühere Ministerpräsident Maniu betonte, daß er ein politischer Gegner Codreanus, aber ihn in

vielen Gesprächen als einen Menschen kennengelernt habe, der aus demselben nationalen Glauben handle wie er. Die Möglichkeit, daß Codreanu den Bürgerkrieg vorbereitet haben könne, verneinte Maniu entschieden. Auch der Kommandeur der Kriegsschule, auf der Codreanu war, gibt ihm ein gutes Zeugnis.

Der vierte Tag des Prozesses wurde mit einer sensationellen Mitteilung der Verteidigung eröffnet. Danach war es gelungen, die Herkunft eines Dokumentes aufzuklären, das im Hause Codreanus gefunden wurde. Der Anklage zufolge sollte es sich um einen Brief an ein ausländisches Staatsoberhaupt handeln, dessen Inhalt als besonders belastend angesehen wird. Die Verteidigung legte nun ein Buch vor, aus dem sich einzelne Sätze und Begriffe wörtlich

mit den Sätzen und Begriffen des Briefes decken. Eine eingeklebene Widmung des Verfassers zeigt die gleichen Schriftzüge wie der Brief. Die Verteidigung beantragte die Vorladung des Verfassers und des Empfängers dieser Widmung.

Codreanu erklärte darauf mit klarer Bewegung, das Hauptbelastungsstück, auf Grund dessen er vielleicht verurteilt worden wäre, sei in letzter Minute entkräftigt worden. Das Gericht lehnte jedoch den Antrag der Verteidigung ab. Weitere Zeugen wurden nicht gehört.

Der Militärstaatsanwalt hielt darauf das Plädoyer. Er stützte sich fast durchweg auf die Anklageschrift, ohne die inzwischen vortragenden Zeugenbefundungen zu berücksichtigen, die er für unwahr hielt. Er ging auch nicht davon ab, daß das Hauptbelastungsstück, dessen Herkunft die Verteidigung ausfindig gemacht hat, doch von Codreanu stamme.

Der Donnerstagnachmittag brachte dann die Plädoyers der Verteidiger. Es sprachen insgesamt sechs Verteidiger. Sie wandten sich gegen die Auffassung des Staatsanwaltes, daß durch die Aussagen der Zeugen sich an den Grundlagen der Anklage nichts geändert habe. Die Anklage sei immer in allen Punkten zusammengebrochen. Der Staatsanwalt verzichtete auf eine Erwiderung.

In einem Schlusswort sagte Codreanu: „Sie haben in Ihren Händen nicht mein Leben, das ich freudig hingebe. Sie haben in Ihren Händen die Ehre der ganzen Jugend der rumänischen Nation. Ich habe Vertrauen zur Militärjustiz meines Landes.“

Dann zog das Gericht sich zurück, um die Schuldfragen, insgesamt 40, zu formulieren. Nach dreistündiger Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil. Vor der Verkündung des Urteils war Codreanu bereits unter stärkster Bewachung in das Militärgefängnis Ilava zurückgebracht worden.

Kriegskabinet in Japan

Tokio, 27. Mai. Die seit längerer Zeit angekündigte Umbildung des Kabinetts Kono wurde am Donnerstag offiziell bekanntgegeben. Außenminister Hirota wurde ersetzt durch General Ugaki, Kriegsminister Sugiyama durch General Itagaki, Erziehungsminister Kido durch General Araki, Finanzminister Kaga und Handelsminister Yoshino durch den Gouverneur der Bank von Japan, Ikeda, der beide Ministerien übernimmt.

Die Umbildung des Kabinetts bedeutet die Einleitung einer entschlossenen Durchführung des China-Konfliktes!

Berzweigungsoffensive der Roten

Salamanca, 27. Mai. Die Roten unternahmen am Donnerstag, wie der nationale Heeresbericht meldet, an der Katalonien-Front mit frischen Kräften neue wütende Angriffe auf den Brückenkopf von Balaguer und die nationalen Stellungen bei Tremp. Trotz der Verwendung einer großen Zahl von Tanks verlief der Angriff wiederum völlig erfolglos. Der nationale Verteidiger brachte dem Feind eine verheerende Niederlage bei. Die Verluste der Roten seit Beginn ihrer Offensive werden bereits auf 25 000 Mann geschätzt. Unter dem vor den nationalen Stellungen zurückgelassenen Material befinden sich abermals mehrere Tanks.

Cedillo-Putsch gescheitert?

Madrid-Stadt, 27. Mai. Nach einer Erklärung der Regierung Cardenas soll der Cedillo-Putsch schon jetzt gescheitert und alle Gefahren vorüber sein. Den reuigen Cedillo-Anhängern wird Straffreiheit versprochen. Die heftigen Angriffe gegen die Gelgesellschaften, die als Mitschuldige an dem Putsch bezeichnet werden, dauern an.

Am Donnerstag verlautete, daß Cedillos Flughafen in El Rucio, nordöstlich von San Luis Potosi, von Regierungskriegern zerstört worden sei, wobei der gesamte Benzinvorrat verbrannte.

Austrüstungs-Ausprache im Unterhaus

London, 27. Mai. Die Unterhaus-Ausprache über die Luftrüstung wurde am Mittwoch vom Labour-Abgeordneten Dalton eröffnet. Er forderte für die Opposition eine Nachprüfung und Unteruchung aller mit der Aufrüstung zusammenhängenden Fragen.

Premierminister Chamberlain erklärte, daß er den Antrag der Opposition als Mißtrauensantrag ansehen müßte. Er wollte nicht leugnen, daß es in der Luftrüstung gewisse Verzögerungen und Enttäuschungen gegeben habe, aber er müsse ebenso feststellen, daß England in der Luftwaffe eine Verteidigungswaffe habe, auf die jedes Land stolz sein könne.

Der Antrag der Labour Party, der zu Beginn der Unterhausausprache gestellt worden war, wurde darauf mit 392 gegen 144 Stimmen abgelehnt.

Scharfer Kurs gegen das Judentum

Antijüdische Kampagne der „Gazeta Polska“ — „Ungarisches Programm“ für die nächste Parlamentstagung?

Warschau, 27. Mai. Nachdem der Oberste Rat des OZK auf seiner letzten Tagung das jüdische Problem in aller Schärfe ausgeleuchtet hat, ist es nun ganz allgemein in den Mittelpunkt aller innerpolitischen Diskussionen gerückt. In ihrer Donnerstagsausgabe beschäftigt die „Gazeta Polska“ sich mit dem gleichen Thema, wobei der scharfe Ton und das verarbeitete Material allgemein auffallen. Das offizielle Organ des Lagers der Nationalen Einigung stellt fest, daß das Judentum im Wirtschaftsleben gegenüber den christlichen Partnern eine Moral und Ethik anwende, die mit Gerechtigkeit und Ehrlichkeit wenig zu tun hätte. Das Blatt prangert weiter den Schmutz und die Verkommenheit in den jüdischen Bezirken der polnischen Städte und Ortschaften an, wodurch der Ausländer einen ungünstigen Eindruck von dem polnischen Staatswesen erhalten müsse. Auf das Verhältnis des Judentums zum Staat selbst eingehend, erwähnt das Blatt die kommunistische Wühlarbeit, die von den Juden ausgehe und mit der jüdischen Begeisterung für die Sowjetunion im Zusammenhang stehe.

Angeichts dieser auffälligen Kampagne des OZK-Organs gegen das Judentum ist es nicht verwunderlich, daß Warschauer politische Kreise von der kommenden außerordentlichen Tagung des Parlaments, die am 18. Juni mit der ersten Sitzung des Sejm eröffnet wird, weitgehende Vorstöße gegen die Juden erwarten. Wie verlautet, bereiten die parlamentarischen Gruppen eine Anzahl von antijüdischen Projekten vor. Die größte Aktivität entwickelt die kürzlich aus dem Lager der Nationalen Einigung ausgetretene Gruppe „Jutro Pracy“, die ebenso wie das Lager selbst, Gesetzesprojekte für die kommende Session vorbereit.

Bauernpartei beim Staatspräsidenten

Warschau, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Mit großem Interesse wird in Warschauer politischen Kreisen die Nachricht verzeichnet, daß der Herr Staatspräsident am Mittwoch auf seinem Schloß in Spala die beiden bekannten Vertreter der Bäuerlichen Volkspartei, Mabejki und Wojczyk empfangen hat. Wie verlautet, sprachen diese nicht als offizielle Delegierte, sondern als Privatleute bei Mosciak vor. Indessen ist anzunehmen, daß die Leitung der Volkspartei von der Visite in Spala genauestens informiert war. Der „Kurjer Polski“ behauptet, daß die beiden Vertreter vor ihrem Besuch dem Herrn Staatspräsidenten einen Brief überreicht hatten, in dem sie auf die in den bäuerlichen Bezirken Polens herrschende Stimmung hinwiesen und noch einmal die Forderungen der Partei unterstrichen worden waren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Staatspräsident auf Grund der letzten Unterhaltungen mit den beiden Vertretern und der dabei erhaltenen Informationen über die in den Bezirken herrschende Situation, insbesondere in dem Gebiet um Krakau, genauestens unterrichtet ist. Warschauer Kreise warten ab, was sich nun weiter nach dem Besuch in Spala ergeben wird.

Becks Schwedenfahrt

Eine Betrachtung der „Gazeta Polska“
Warschau, 27. Mai. (Eigener Bericht.) Ueber die Schwedenreise des polnischen Außenministers Beck bringt die „Gazeta Polska“ die ersten Angaben. Das Blatt stellt fest, daß im Laufe des Stockholmer Besuches nicht nur die Annäherung zwischen Polen und Schweden erzielt worden sei, sondern daß darüber hinaus auch die Beziehungen zwischen Polen und den nordischen und baltischen Staaten enger geknüpft worden

seien. Von der „Gazeta Polska“ wird besonders die Beteiligung der schwedischen Armee und der Kriegsmarine an den für Außenminister Beck veranstalteten Feierlichkeiten hervorgehoben. Das Blatt weist darauf hin, daß dieses Faktum im Zuge der bisherigen Stockholmer Besuche keinen Präzedenzfall besitzt. Die Unterhaltungen zwischen Beck und dem schwedischen Außenminister fanden auf Schloß Gripsholm in der Nähe von Stockholm statt, von wo aus sich Beck auf einem schwedischen Torpedoboot nach Stockholm zurückbegab.

Der Empfang der Slowaken in Polen

Gdingen, 27. Mai. Die Abordnung der Amerika-Slowaken, die anlässlich des 20jährigen Bestehens des Pittsburger Vertrages dieses Dokument zur Einsichtnahme von Amerika nach Prag bringt, traf am Himmelfahrtstag in Gdingen ein. Die Polen bereiteten ihnen einen überaus herzlichen Empfang. Am Abend traf die Delegation in Warschau ein. Heute wurden die slowakischen Gäste vom Warschauer Staatspräsidenten zu einem Frühstück empfangen, worauf sie nach Breslau weiterreisten.

Prager Regierung verlangt erweiterte Ermächtigungen

Prag, 27. Mai. Wie die Prager „Bohemia“ meldet, hat die tschechoslowakische Regierung beschlossen, vom Parlament eine Erweiterung des am 31. Dezember 1937 abgelaufenen Ermächtigungsgesetzes zu verlangen. Diese Erweiterung des Ermächtigungsgesetzes soll der Regierung die Möglichkeit bieten, alle erforderlichen Maßnahmen auf raschestem Wege zu verwirklichen. Der Entwurf des neuen Ermächtigungsgesetzes soll bereits der nächsten Abgeordnetensitzung am kommenden Montag oder Dienstag vorgelegt werden.

sche Flugzeuge festgestellt haben, die größtenteils bereits eine Woche zurückliegen. Man hat offenbar vorsichtshalber diese weit zurückliegenden Termine gewählt, um eine Nachprüfung dieser Angaben zu erschweren. Es ist kaum anzunehmen, daß die tschechischen Stellen auch nur einen Tag gezögert haben würden, wirkliche deutsche Grenzverletzungen zu diplomatischen Schritten zu benutzen und die ganze Welt um Hilfe anzurufen. Niemand wird glauben, daß Grenzverletzungen durch deutsche Flugzeuge sechs Tage lang von den Tschechen in der Lage, in die sie sich durch ihre überstürzten polizeilichen und militärischen Maßnahmen hineinmandriert haben, schweigend hingenommen worden wären.

Man hat es sich am Schreibtisch in Prag bei der Zusammenstellung der Liste außerdem sehr bequem gemacht, dabei aber übersehen, auch die Wetterberichte mit heranzuziehen und so die Flugvoraussetzungen in den einzelnen Gebieten festzustellen. Man hätte dann nämlich in einem Teil der angegebenen Fälle sofort erfahren, daß die Grenzverletzungen unmöglich stattgefunden haben können, weil durch Nebel und niedrige Wolken bei der schlechten Wetterlage in den Tagen vom 20. bis 23. Mai die Flugmöglichkeit außerordentlich stark beschränkt war.

Es kommt nun hinzu, daß die Tschechen in ihrer Großzügigkeit auch alle planmäßigen deutschen Verkehrsflugzeuge der Strecke Berlin—Prag—Wien und Breslau—Wien in ihre Aufstellung mit hineinbezogen haben und harmlose dreimotorige Junkers-Flugzeuge, deren angebliche Kennzeichen auch auf dem Prager Flughafen genau bekannt sind, plötzlich zu gefährlichen deutschen Militäreindern wurden.

In den Angaben wird weiter allgemein von Flugzeugen mit Falkenkreuzabzeichen gesprochen. Es wird auch den tschechischen Stellen bekannt sein, daß das Falkenkreuzabzeichen von sämtlichen Flugzeugen der Verkehrsflugfahrt geführt wird und Militärflugzeuge durch ein einfaches schwarzes Kreuz gekennzeichnet sind.

Der „Deutsche Dienst“ weist dann im einzelnen überzeugend nach, daß die angeblichen Grenzverletzungen Erfindungen sind. Wir wollen nur ein Beispiel herausgreifen:

Am Schluß der aufgestellten Liste wird ein angeblicher deutscher Militär-Eindcker D-Anad genannt, der über Pilsen, also 80 Kilometer von der tschechoslowakisch-deutschen Grenze, gesichtet worden sei. Ein Flugzeug D-Anad gibt es nicht, dagegen ein deutsches Verkehrsflugzeug D-Anao. Bei der Ähnlichkeit der Buchstaben D und O dürfte es sich hier um einen Lesefehler handeln. Das Flugzeug D-Anao ist das Streckenflugzeug Berlin—Wien, das vertragsmäßig über tschechisches Gebiet fliegt und am 25. von Wien nach Berlin und von Berlin nach Wien gestiegen ist. Es hat dabei einer Schlechtwetterzone westlich ausweichen müssen und so auch die Stadt Pilsen berührt. Das Zeichen D-Anao ist allen tschechischen Luftbehörden bekannt, da die Streckenmaschinen bei Ueberfliegung tschechischen Gebietes im funktographischen Verkehr auch mit tschechischen Funkstellen zu stehen pflegen und auch diese ihr Rufzeichen kennen.

Es bleibt also — so schließt der „Deutsche Dienst“ — von der tschechischen Liste angeblicher Grenzverletzungen nichts übrig als der peinliche Nachgeschmack, daß man hier, um sich aus der unhaltbaren Lage herauszumandrieren, in die die Tschechoslowakei durch die Erkundungsflüge ihrer Militärflugzeuge auf deutsches Gebiet gebracht worden ist, und um gegenüber den westeuropäischen Mächten das Gesicht zu wahren, einfach wahllos eine Liste angeblicher Grenzverletzungen zur Kompensation aufstellte. Man spekulierte dabei folgerichtig auf das Sensationsbedürfnis gewisser westeuropäischer Blätter, bei denen nicht die Richtigkeit einer Meldung die Hauptrolle spielt, sondern nur die Frage, ob sie interessant ist und sensationell.

Unverdächtiger Augenzeuge

Dänischer Journalist über die militärischen Vorgänge in der Tschechei
Kopenhagen, 27. Mai. Der nach Prag entsandte Sonderberichterstatter von „Berlingske Tidende“ hat eine Reise nach Nordböhmen unternommen und berichtet seinem Blatt von dem großen Ausmaß der tschechischen militärischen Aktionen in diesem Gebiet.

Wie Infanterie, Artillerie und Fliegertruppen in die Deckung der Wälder mit den dort vorgeschobenen Stellungen gingen, habe er, so schreibt er, unzählige Male im Laufe des Tages zu beobachten Gelegenheit gehabt. Die Versperzung der Landstraßen, wo die eine Barrikade in die andere greife, sei auch noch nicht beendet. Der dänische Journalist berichtet dann über die im letzten Jahr durch die Tschechen nach dem Vorbild der Maginot-Linie im Reichsberger Abschnitt ausgebauten unterirdischen Forts und teilt mit, daß die Absperzung vieler Wege deutlich erkennen ließ, daß die Stellungen besetzt worden seien.

Der Welt größtes Kraftwagenwerk

Siebzigttausend erlebten die Grundsteinlegung durch den Führer Die drei Typen des deutschen Volkswagens

Fällersleben, 27. Mai. In einem festlichen Akt legte der Führer am Himmelfahrtstage vor 70 000 Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches auf dem Werkplatz bei Fällersleben den Grundstein zum größten Kraftwagenwerk der Erde, dem Volkswagenwerk. In diesem festlichen Akt lag zugleich die Schöpfung einer ganzen Stadt, die hier, ebenso einseitig wie das Werk, als tatgewordener Ausdruck nationalsozialistischer Baugesinnung entstehen wird. Damit ist eine Planung wahrhaft gigantischen Ausmaßes in die Tat umgesetzt worden, wie sie in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit bisher ohne Beispiel ist.

In unmittelbarer Nähe von Fällersleben, einer kleinen Stadt von 2500 Einwohnern, deren Namen heute schon in aller Munde ist, ist nun das größte Kraftwerk der Welt, dessen Trägerin die Deutsche Arbeitsfront ist, in Angriff genommen worden. Ein eigener Hafen wird das Werk auf dem Wasserwege mit dem ganzen Reich verbinden.

Ein Festtag erster Ordnung

Der Tag der Grundsteinlegung gestaltete sich zu einem Festtag erster Ordnung. Nach einer Ansprache von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und einem Bericht von Dr. Lafferentz, dem Geschäftsführer der Gesellschaft zur Vorbereitung des Volkswagens, der übrigens mit einem Preise von 990 Reichsmark ein Preiswunder darstellt, ergreift der mit Jubel empfangene Führer das Wort zu einer Rede, in der er n. a. folgendes ausführt.

„Als die nationalsozialistische Bewegung im Jahre 1933 zur Macht kam, erschien mir ein Gebiet besonders geeignet, um auf ihm den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit aufzunehmen: Das Problem der Motorisierung! Hier war das deutsche Volk am meisten zurückgeblieben. Gemessen an den Produktionsziffern nicht nur etwa Amerikas, sondern auch anderer europäischer Länder war die deutsche Kraftwagenerzeugung geradezu lächerlich gering gewesen: Knapp 46 000 Personenwagen in einem Jahre! Das entsprach nicht im entferntesten den Verkehrsbedürfnissen des deutschen Volkes. Es ist verständlich, daß daher in einer Zeit, in der fast 7 Millionen Erwerbslose unser Leben belasteten, gerade auf diesem Gebiete sofort Wandel geschaffen werden mußte.

Nichts ist unmöglich!

Als erster Schritt der Motorisierung galt dabei die Lösung von der früheren Auffassung, daß das Kraftfahrzeug ein Luxusartikel sei. Natürlich, wenn in einem Lande nur zwei, drei oder vierhunderttausend Kraftfahrzeuge laufen, trifft dies zu. Im deutschen Volke ist der Bedarf aber nicht für 2-300 000, sondern für 6 oder 7 Millionen Kraftwagen vorhanden! Entscheidend ist dabei nur, daß Anschaffungs- und Erhaltungskosten dieses modernsten Verkehrsmittels mit den Einkommensverhältnissen des Volkes in eine Uebereinstimmung gebracht werden!

Man hielt mir damals entgegen: „Das ist nicht möglich!“ Darauf kann ich nur eine Antwort geben: „Was in anderen Ländern möglich ist, wird auch in Deutschland möglich sein!“ Das Wort „unmöglich“ habe ich; es ist zu allen

Zeiten das Kennzeichen feiger Menschen gewesen. die es nicht wagten, große Entschlüsse zu verwirklichen.

Kraftwagen als Volksverkehrsmittel

Der Kraftwagen muß also zu einem Volksverkehrsmittel werden! Da dieses Ziel mit den Preislagen der bisherigen Wagen nicht erreicht werden konnte, war ich schon vor der Machtübernahme entschlossen, in dem Augenblick, in dem uns die Regierung zufallen würde, sofort mit den Vorarbeiten für die Produktion eines Wagens zu beginnen, dessen Preis es ihm ermöglicht, ein wirkliches Verkehrsmittel breiterer Massen zu werden. Damit erst hört dann der Kraftwagen auf, ein klassentrennendes Mittel zu sein.

Und noch ein weiterer Grund war es, der mich veranlaßte, der Motorisierung mein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Wenn das deutsche Volk alles das, was es an Löhnen für seine

Arbeit erhält, nur in Lebensmitteln anlegen wollte, die wir mit unseren 140 Millionen auf einem Quadratkilometer nicht unbegrenzt produzieren können, dann müßte dies zu einer Katastrophe führen. Deshalb ist es notwendig, daß wir die Kaufkraft des deutschen Volkes in andere Richtungen hinlenken. Das sind Probleme, über die sich allerdings unsere früheren Nationalökonomten den Kopf nicht zerbrochen haben. Wir aber müssen diese Gegebenheiten begreifen und die daraus entstehenden Aufgaben lösen. Und unter die vielen anderen derartigen Maßnahmen, die dazu dienen, der Kaufkraft des deutschen Volkes ein gleichwertiges Kaufobjekt zu sichern, wird auch der Volkswagen eingerechnet! Hier werden jährlich Hunderte von Millionen Mark ihre Anlage finden; und die Erfüllung dieser Bedürfnisse können wir befriedigen aus unserer Arbeit und unseren eigenen Rohstoffen, aus unseren Erzen, aus unserer Kohle usw.

Die Bedeutung dieses Wertes in seiner weiteren Auswirkung wird heute noch von den

Wenigsten erkannt. Der Volkswagen wird für die übrige Automobilerzeugung keine Konkurrenz sein! Denn wer diesen Wagen kauft und keinen Mercedes, der tut es nicht, weil er etwa ein Feind der Daimler-Fabrik ist, sondern weil er sich z. B. einen Mercedes nicht kaufen kann. Es sind sehr einfache, nüchterne Erwägungen, die die Menschen zwingen, sich der billigeren Produktion zuzuwenden. Wenn es möglich ist, sich das Teuere zu kaufen, der tut es ohnehin! Die breite Masse aber kann es nicht! Für diese breite Masse nun ist dieser Wagen geschaffen worden. Ihrem Verkehrsbedürfnis soll er entsprechen, und ihr soll er Freude bereiten!

„A. D. F.-Wagen“

Ich glaube, dieser Wagen kann daher auch nur einen einzigen Namen bekommen, den ich ihm bereits heute geben will. Er soll den Namen der Organisation tragen, die sich am meisten bemüht, die breitesten Massen unseres Volkes mit Freude und damit mit Kraft zu erfüllen; Er soll „A. D. F.-Wagen“ heißen!

Wenn wir dieses gewaltigste deutsche Automobilwerk errichten, dann soll mit ihm zugleich auch eine vorbildliche deutsche Arbeiterstadt entstehen. Sie soll eine Lehrstätte sowohl der Stadtbaukunst wie der sozialen Siedlung werden. Wir wollen damit zeigen, wie der Nationalsozialismus solche Probleme sieht, wie er sie anfaßt, und wie er sie löst.“

Gefallen für ihr Volk

Der Trauertag des Egerlandes — Zehntausende grüßen die Toten vom 21. Mai — Die Kränze des Führers im Trauerzug

Eger, 27. Mai. Der Begräbnistag der beiden Opfer des 21. Mai, der Egerländer Bauern Hofmann aus Jonsau und Böhm aus Oberlohma gestaltete sich zu einem Trauertag für das ganze Egerland und weit darüber hinaus. Zu Zehntausenden waren die Trauergäste, auch von ferneher, erschienen, um den beiden Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Ganz besonders ehrend war die Anteilnahme des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der als letzten Gruß zwei mächtige Kränze gesandt hatte, die durch den Militärattache des Reiches in Prag, Oberst Toussaint, und den Luftattache Major Moerike, niedergelegt wurden. Dieses Geben des Führers linderte den Schmerz der Hinterbliebenen und wurde vom gesamten Sudetendeutschum dankbaren Herzens begrüßt. Eine Trauerfeier der Egerer Stadtverwaltung war verboten worden.

Die Einsegnung der beiden Toten erfolgte auf dem Egerer Friedhof. Von dort bewegte sich dann der Trauerzug durch die Straßen der Stadt, die sämtlich überaus reichen Trauerschmuck angelegt hatten, zum Marktplatz von Eger. Die Bevölkerung bildete ein dichtes Spalier und grüßte mit erhobener Hand in stiller Trauer die beiden Toten. An der Spitze der offiziellen Vertreter gingen die beiden reichsdeutschen Offiziere und dann Konrad Henlein mit seinem Stellvertreter, Abg. Frank.

Auf dem Marktplatz war ein schwarzer Katafall errichtet, auf dem die Särge gehoben wurden. Ein Chor der Egerer Gesangsvereine sang den Choral „Ein Volk“. Dann sprach der Führer des Sudetendeutsch-

Bauernstandes, Senator Pfrogner, und im Namen der Hauptleitung der Sudeten-deutschen Partei, Abgeordneter R. S. Frank, Abgeordneter Frank schloß seine Rede mit der Wendung: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben!“

Dann, als letzter, trat Konrad Henlein, der Führer des Sudetendeutschums, vor den Katafall.

Zu den Toten gewandt, sagte er:

Ich komme zu Euch, um im Namen aller Kameraden und Kamerabinnen und im Namen des Sudetendeutschums Euch unsere letzten Grüße zu übermitteln. Grundlos traf Euch das tödliche Blei. Erschüttert und zutiefst ausgerüttelt sind wir und sind alle Deutschen, wo immer sie leben. Euer Opfer soll uns eine stete und stille Mahnung sein. So nehmen wir von Euch Toten Abschied.

Zum Gruß senkten sich alle Fahnen der Partei.

Sodann legten Oberst Toussaint und Major Moerike im Auftrag des Führers und Reichskanzlers Kränze Adolf Hitlers an den Särgen der beiden Toten nieder. Mit dem Lied vom

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Guten Kameraden fand die Trauerfeier auf dem Marktplatz in Eger ihr Ende.

Durch ein dichtes Spalier von Volksgenossen erfolgte dann die Überführung der Leichen in ihre Heimatsorte nach Oberlohma und Jonsau.

In Kürze

Verstärkung der englischen Flugabwehrkräfte in Ägypten. Informationen des „Daily Express“ aus Port Said zufolge will Großbritannien in Ägypten eine große Anzahl von Bombern und Erkundungsflugzeugen nach Ägypten schicken. Diese Flugzeuge würden in Kairo und in der Kanalzone stationiert werden.

Ägypten will seine Armee verstärken. Der Kriegsminister beantwortete eine Anfrage, die sich mit der Heeresreform und den Militärausgaben beschäftigte. Zusammen mit dem heranwachsenden Offizierskorps und einer neu aufzustellenden Landwehr soll die Armee auf 50 000 Mann vermehrt werden.

Eine bolschewistische Angelegenheit. Ueber den Gang der Untersuchung der geheimnisvollen Bombenexplosion in Rotterdam wird weiter bekannt, daß sowohl der getötete Tscheche Novac als auch sein verhafteter Landsmann Bora offenbar enge Beziehungen zu Sowjetrußland unterhielten.

Beim Inspektionsflug verunglückt

Bukarest. Am Mittwoch stürzte bei Plojeşti ein Flugzeug ab, in dem sich der Generalsekretär des rumänischen Luftfahrtverbandes, General Enescu, mit einem Piloten befand. General Enescu hatte in Plojeşti eine Inspektion durchgeführt und wollte nach Bukarest zurückfliegen. Das Flugzeug ging sofort in Flammen auf. Beide Insassen wurden vollständig verkohlt aufgefunden. Die Ursache des Unglücks ist nicht bekannt. General Enescu war ein bekannter rumänischer Kampfflieger im Weltkrieg.

Herren - Oberhemden

Kinder-Oberhemden — Sporthemden
Herrenstrümpfe — Selbstbinder
in großer Auswahl bei

J. Schubert, Poznań

ulica Nowa 10
neben der Stadtparkasse
Telefon 1758

Stary Rynek 76
gegenüber der Hauptwaage
Telefon 1008

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Reparaturen u. Neueinbände von Büchern.

Concordia

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt“
POZNAŃ
Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken vom 28. Mai bis 4. Juni 1938.
Sonnabend, 9 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt mit Predigt; 8 Uhr: Seper und hl. Egen; 5 Uhr: B. d. R.-Versammlung (Marienfest) im Deutschen Hause. Montag, 6 Uhr: Majanacht. Dienstag, 7.30 Uhr: Mädchengruppe. Donnerstag, 7.30 Uhr: Kirchenshor.

Restauration „HUNGARIA“ Weinstube
Plac Wolności 14a. Tel. 2322.

Erstklassige Mittag-, alkoholische Getränke des Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine. Tichauer Biere. — Lieferungen ins Haus.

Landwirtschaften:

Ar. Danzig-Höhe: Mittergut 340 ha, Anzählung 180 000 G. 90 ha hochherrsch. Wohnhaus, 4 km von Danzig, Land alles in einem Plan, Anz. ca. 80 000 G. 140 ha, hart an Zuckerrüben, Anz. ca. 100 000 G.

Ar. Danzig-Niederung, 160 ha, alles in einem Plan, ohne totes und lebendes Inventar, Preis ca. 200 000 G.

Ar. Groß-Werder, 90 ha gut. Werderboden und gute Gebäude sowie lebend. u. tot. Inventar. Die Anzahl, kann auch in deutscher Währung geleistet werden.

Landgasthäuser mit auch ohne Saal sowie Kolonialwarenhandlung.

Heinrich Benner, Neumünsterberg
Tel. Schöneberg 27.

Das feinschmeckende Bier

Bilzner Volkshaus
der Brauerei Romp Tomyski, empfiehlt für Poznań die Alleinvertretung

Fabryka Wód Mineralnych, Rozlewnia piw Inp. J. Frantkiewicz ul. Sobolnicka 71. Tel. 8202.

Aleine

Wohnung, 3 Stuben, Küche, Kammer, Stalung u. Gärtchen, am evgl. Friedhof, Poznań-Stadt, ab Juli d. J. zu vermieten. Angeh. unter 1696 a. d. Geßft. dieser Zeitung Poznań 5.



Tot dem Schlafengehen...

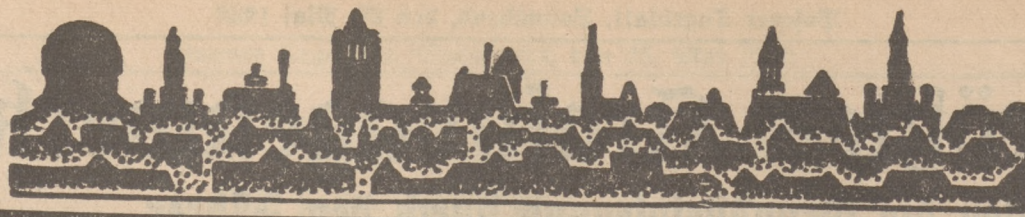
Vor dem Schlafengehen soll man Gesicht und Hände mit Herba-Seife abwaschen. Wie die Lungen immer frische Luft brauchen, so will auch die Haut mit offenen Poren atmen können. Daher benutzt jede Dame vor dem Schlafengehen die bekannte Herba-Seife von Obermeyer & Co., die die Poren reinigt und Puder- sowie Schminkecreme beseitigt. Herba-Creme pflegt und erfrischt den Teint, macht ihn zart und glatt. Leicht vertrieben, dringt sie tief in die Poren ein und hinterläßt einen dezenten Duft.

HERBA SEIFE UND CREME

Nur ein reiner Teint ist schön!

Verlangen Sie Gratismuster von Scott & Bowne S. A., Abt. 26, Warszawa, Okopowa 21/23

Aus Stadt



und Land

Der Herr ist König!

EpH. 1, 15-23.

Ostern und Himmelfahrt liegen hinter uns. Diese Feste bedeuten zwei Stufen zum Thron der Welt Herrschaft Christi. Gott hat Jesus Christus von den Toten erweckt und zu seiner Rechten erhöht, daß ihm alle Welt Himmels und der Erde untertan sei und seine Gemeinde ihn anbetet als ihren König. Diese Königsherrschaft des Herrn Christus ist uns die Bürgschaft unserer eigenen Herrlichkeit. Denn Pfingsten liegt vor uns. Da hat der Herr seine Gemeinde, die sein Leib ist, ausgerüstet mit dem Geist der Weisheit und Offenbarung zu seiner Selbsterkenntnis. Da will er auch uns seines Geistes teilhaftig machen. Damit aber gehören wir zu den Untertanen dieses Königs und nehmen teil an allem Reichtum seines herrlichen Erbes in Zeit und Ewigkeit. Denn dieser König gibt den Seinen mit vollen Händen alle Gnadengüter und allen himmlischen Segen. Der Sonntag Exaudi ist der rechte Pfingstsonntag. Er lenkt unsere Blicke auf das kommende Fest, das er zugleich mit dem eben gefeierten Himmelfahrtsfest verbindet. Darum soll er uns zum Gebet um den rechten Pfingstgeist aufrufen. Es tut not, daß uns Gottes Geist erleuchtete Augen gebe, die Herrlichkeit der Königsherrschaft Christi zu erkennen, damit wir selber mit Freude in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen können in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Denn es ist ja nicht genug zu wissen, daß er König ist, sondern es kommt für seine Gemeinde darauf an, diese Königsherrschaft Christi in uns selbst und in der Welt zu verwirklichen. Das aber können wir nur in der Kraft des heiligen Geistes, der allein uns tüchtig und fähig machen kann zu solchem Zeugendienst mit Wort und Tat. Dazu soll unser Leben dienen, daß auch durch uns Christus groß und sein Name verherrlicht werde.

D. Blaue = Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 27. Mai

Sonnabend: Sonnenaufgang 3.40, Sonnenuntergang 19.59; Mondaufgang 2.47, Monduntergang 18.47.

Wasserstand der Warthe am 27. Mai + 0,41 gegen + 0,34 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, d. 28. Mai: Ueber Mittag stärkere Haufenbewölkung, sonst heiter und trocken. Temperaturen weiter ansteigend, schwache bis mäßige südöstliche Winde.

Kinos:

- Apollo: „Der Held unserer Zeiten“ (Englisch)
- Gwiaźda: „Aus Liebe zu dir“ (Deutsch)
- Metropolis: „Flüßiges Gold“ (Engl.)
- Sfinks: „Droßke Nr. 13“ (Poln.)
- Sloice: „Mein Herr Gemahl“ (Engl.)
- Wilsona: „Fürst X“ (Engl.)

Anschwimmen des DSC

Der launische Wettergott zeigte sich gestern beim Anschwimmen der jungen Schwimmerabteilung des Deutschen Sport-Clubs noch recht einflussvoll. Obwohl sich am Nachmittag wieder dicke Wolken zusammenballt hatten, blieben die zahlreichen Gäste, die zur traditionellen Eröffnung der Schwimm Saison herausgewandert waren, vollkommen trocken. Nicht so die junge Mannschaft, die aktiv in der Schwimmabteilung tätig ist. Nach einer kurzen Ansprache des Klubkameraden Cirsovius, die für die allgemeine Ausübung des so gesunden Schwimmsportes warb, sprangen die aktiven Schwimmer mit einem kühnen Kopfsprung in die noch kühlen Fluten und eröffneten mit einem DSC-Heil die Schwimm Saison 1938.

Auch die Radfahrer-Abteilung des Deutschen Sport-Clubs begann gestern ihre Tourenfahrten mit einer kurzen Rundsafari und traf dann zum Anschwimmen in der Schwimmabteilung des D. S. C. an der Malkaistraße ein.

Deutscher Arbeiterverein. Die nächste Mitgliederversammlung findet am **Sonnabend, dem 28. Mai**, um 8 Uhr abends im Deutschen Hause, Grobla 25, statt.

Frühjahrsregatta der Posener Ruderer

Zwölf Rennen kommen zum Austrag

Am Sonntag, dem 29. Mai, findet um 15 Uhr auf der Warthe die Frühjahrsregatta des Posener Ruderkomitees statt. Der Start befindet sich am Pionierübungsplatz, das Ziel beim Bootshaus des PTW „Tryton“. Es werden 12 Rennen ausgetragen, zu denen sämtliche 7 Posener Vereine mit zusammen 121 Ruderern gemeldet haben.

Der Posener Ruderverein Germania hat seine Meldung für 2 Vierer-Rennen, ein Doppelzweier-Rennen und ein Einer-Rennen abgegeben. Am Sonnabend findet um 19 Uhr ein Vorrennen zum Giegener statt, bei dem Erwin Roehr auf Piechocki stößt. Auffallend sind die zahl-

reichen Meldungen zu den Anfängerrennen, ein Zeichen dafür, daß die Vereine bemüht sind, sich neue Rennmannschaften heranzuziehen. Ueber Seniorenmannschaften verfügt nur der U.S., der auch sonst zahlreiche Mannschaften im Training hat.

Diese erste Generalprobe wird den Trainern manchen Aufschluß über die Leistungsfähigkeit ihrer Mannschaften geben und auch die Regattaleitung, der in diesem Jahre die schwere Aufgabe zufällt, im August die Meisterschaftsregatta und den Länderkampf Polen-Ungarn vorzubereiten und durchzuführen, wird hier weitere Erfahrungen sammeln.

Reiseprüfung

am Schiller-Gymnasium

Die Reiseprüfung am Posener Schiller-Gymnasium bestanden folgende Schüler und Schülerinnen: in der humanistischen Abteilung: Rudolf Friß, Gerhard Gust, Günther Heine, Herbert Hoffmann, Ursula Linke, Adolf Sonnabend, Friedrich Starke, Hailo Swart und Martin Tollacz; in der math.-naturwiss. Abteilung: Herbert Göhmann, Bruno Linke, Ilse Mantel, Werner Martin, Margarete Kopl, Arnold Schulz und Heinrich Tarkowski.

Europarekord eines Posener Modellfliegers

Gestern fanden bei gutem Wetter auf dem Zivilflughafen Lawica interessante Wettkämpfe von Modellflugzeugen statt. Es stellten sich 40 Wettkämpfer mit 46 Modellen. In der Kategorie der unbeschränkten Größe schlug das Flugzeugmodell des 18jährigen Emeryl Nowicki den bisherigen Europarekord des Deutschen Pippmann, der 1 Stunde 8 Minuten betrug, mit einer Flugdauer von 1 Stunde und 11 Minuten. Die zurückgelegte Strecke betrug 650 Meter. Diese Zeit erreichte das kleine Modellflugzeug dadurch, daß es in einen Aufwind geriet, der es bis zu 1000 Meter Höhe entführte.

Ministerbesuch. Am Mittwoch traf Ministerpräsident Sładkowski zu einer Inspektionsreise in Posen ein. Heute befindet er sich auf einer Rundreise durch unsere Wojewodschaft.

Regimentsfest. Das Posener Feldartillerie-Regiment feierte gestern sein Regimentsfest. Am Vortage fand auf dem Platz neben der Kreisstaroste eine feierliche Totenehrung für die Gefallenen des Regiments statt. Am nächsten Tage wurde nach einem Festgottesdienst die Vereidigung der Rekruten auf demselben Platze vorgenommen.

Gewinne der Staatslotterie

Ohne Gewähr.

Am 16. Ziehungstage der 4. Klasse der 41. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 1 000 000 zł: 128 215.
- 50 000 zł: 44 555, 60 671.
- 20 000 zł: 54 913.
- 10 000 zł: 38 574, 49 244, 54 285, 66 758, 94 849, 129 379.
- 5000 zł: 34 268, 59 637, 93 624, 110 304.
- 2000 zł: 2409, 26 624, 32 400, 49 275, 53 798, 70 041, 75 115, 80 082, 86 551, 87 596, 99 052, 109 612, 117 350, 125 628, 133 010, 143 551, 144 477, 157 406, 157 648.

nommen. Dabei hielt der Regimentskommandeur eine Ansprache an die vereidigten Rekruten. Zum Schluß erfolgte ein Vorbeimarsch des Regiments von General Knoll-Kowacki, der bei allen Feierlichkeiten zugegen war. Am Nachmittag wurden Reiterwettkämpfe ausgetragen.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Flüßiges Gold“

Das flüssige Gold ist Naphtha, das von Farmern in Pennsylvania gewonnen wird, aber nicht abgefeuert werden kann, weil eine Bahngesellschaft Schwierigkeiten macht, bis schließlich doch der Gemeinschaftskampf der Farmer siegreich ausgeht. Es ist nur schade, daß die Handlung dieses soliden Filmmwerks nicht die erwartete große Linie aufweist. Durch eine elegische Liebe wird dem Grundmotiv manches von dem ihm innewohnenden Wucht genommen. Dieser Mangel kann auch durch starke Massenzene nicht ganz ausgeglichen werden. Sonst ist der Film recht interessant. Das Vorprogramm bringt außer der Pat-Wochenschau einen Kurzfilm mit guten Darbietungen preisgekrönter Tänzerinnen Polens.

Sloice: Mein Herr Gemahl

Dieser flotte amerikanische Film ist eine gut gelungene Satire auf den ausschweifenden Lebenswandel der „Obersten Zehntausend“ in U.S.A. Mit beißendem Spott wird hier ein scharfes Urteil über die unverantwortlichen Einfälle der Dollarmillionäre gesprochen. Ausgezeichnet ist in diesem Film William Powell als Kammerdiener in einer Millionärsfamilie. Dieser Kammerdiener, der selbst aus der Aristokratie stammt und durch Leichtsinns bettelarm geworden ist, lernt nun als Diener diese seine Welt von einer anderen Seite her kennen und ... verachten. Schließlich wird er durch sein entschlossenes und gerades Auftreten zum guten Vorbild für die ganze „Spleenige“ Familie.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Rückgabe seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Geschäften das „Posener Tageblatt“.

Sport vom Tage

Die Kleinsten am besten

Erste Teilwertung zum Deutschlandflug

Die Wettbewerbsleitung des Deutschlandfluges hat eine Teilwertung unter Berücksichtigung der ersten vier Tage, 22. bis 25. Mai, fertiggestellt, wobei allerdings das richtige Ansehen der Flugzeuge durch den Verbandsführer zu den im Wettbewerb gestellten Aufgaben noch nicht berücksichtigt worden ist. Die Teilwertung enthält die Gutpunkte für Verbandsflug, Pünktlichkeit im Streckenflug, Gutpunkte für angelegene Wertungsplätze, Gutpunkte für das Lösen der Drieraufgaben und für Pünktlichkeit im Einzelflug.

Von den 389 noch im Wettbewerb befindlichen Maschinen sind nach der ersten Teilwertung, soweit es die 20 Erstplatzierten betrifft, die „Kleinsten“ mit ihren Aufgaben am besten fertig geworden, denn nicht weniger als 10 Kleinstflugzeuge des Typs Al 25, darunter auch der Spitzenmeister, befinden sich unter ihnen. Neunmal ist das Baumuster Focke-Wulf „Fw 44“ vertreten und nur eine Maschine der Gruppe 4, eine Al 35 mit Hm 504. Diese Zwischenwertung läßt naturgemäß noch keinesfalls einen Schluß auf das zu erwartende Endergebnis zu, denn es gilt noch derart viele Aufgaben zu lösen, daß eine grundlegende Verschiebung durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. Leider hat der Deutschlandflug in den ersten Tagen infolge des überaus schlechten Wetters drei Todesopfer gefordert.

Geschicklichkeitsprüfung und Zielabwurf

Am Donnerstag, dem fünften Wettbewerbstage, mußten zunächst Geschicklichkeitsprüfung für den Flugzeugführer und Zielabwurf für den Orter erledigt werden. Von den 389 Maschinen, die auf dem Flughafen Rangsdorf übernachtet hatten, erhoben sich zu Beginn der 8. Morgenstunde naheinander 230 Maschinen, um nach Oranienburg bzw. Schönefeld zu fliegen und dort diese Aufgaben zu erledigen. Die übrigen 139 wurden in Rangsdorf naheinander geprüft. Jedes Flugzeug mußte einzeln über ein 1,50 m hohes Hindernis in ein gekennzeichnetes Ziel auf fliegen, dessen Breite 25 m betrug. Der Orter hatte während der Landeprüfung einen Meldebeutel in einen Kreis von 10 m Durchmesser zu werfen, Aufgaben, die ein großes Maß an Geschicklichkeit erforderten, aber dennoch von vielen Befragungen gelöst wurden.

Dreitagesfahrt rollt

Am Morgen des Donnerstag wurden die 144 Bewerber aus Deutschland, Holland, England und Belgien zur Internationalen Motorrad-Dreitagesfahrt gestartet, darunter je zwei Nationalmannschaften aus Deutschland, Belgien und Holland und 14 Fabrikmannschaften.

Ein besonderes Merkmal dieser ersten Internationalen Motorrad-Dreitagesfahrt, die von den Motorsportorganisationen von Deutschland, Belgien und Holland gemeinsam durchgeführt wird, ist, daß sämtliche Kontrollstellen ausnahmslos von Deutschen besetzt sind. Ebenso werden nur deutsche Meßinstrumente und deutsche Kontrollkarten verwendet.

England siegt über Frankreich

Im Hinblick auf die kommenden Spiele der Weltmeisterschaft gelang dem Französischen Fußball-Verband noch vor wenigen Wochen der Abschluß eines Länderkampfes mit England, der am Himmelfahrtstage in Paris zum Austrag kam. Dieses Spiel stellte die Generalprobe der französischen Nationalmannschaft dar, die zum großen Teil als gegliedert bezeichnet werden darf, wenn auch die Engländer mit 4:2 Toren siegreich blieben. Schauplatz des Kampfes, der bei sehr schönem Wetter aufgetragen wurde, war das Colombes-Stadion.

Berlins Studenten in Warschau siegreich

Der am Sonnabend und Sonntag in Warschau durchgeführte leichtathletische Hochschul-Wettkampf zwischen Warschau und Berlin wurde von der Mannschaft der Reichshauptstadt im Gesamtergebnis mit 74:65 Punkten gewonnen. Leider waren Aschenbahn, Sprungbahnen und die Anlagen für die Würfe durch das regnerische Wetter sehr weich geworden, was sich natürlich auf die Leistungen auswirkte. Immerhin gab es einen neuen polnischen Rekord, den P. Schmidt im 110-Meter-Hürdenlauf mit einer Zeit von 15,1 Sek. aufstellte. Von den 13 Wettbewerben wurden acht von den Vertretern der Reichshauptstadt gewonnen. Einen

dreifachen Sieg errang Kind, der über 200 Meter in 22,7 Sek., über 400 Meter in 50,5 Sek. und über 800 Meter in 2:02,6 für die Farben Berlins erfolgreich blieb.

Warta zu Hause unschlagbar

Die Mannschaft des „L. R. S.“, die am Himmelfahrtstage gegen „Warta“ antrat, mußte sich sechs Tore gefallen lassen, während sie selbst nur zwei Treffer buchen konnte. In der 10. Minute fiel der Führungstreffer für „Warta“ nach einer Flanke von rechts. Nach weiteren zwanzig Minuten fielen noch drei Tore für die Grünen, wobei Scherste einmal einen prächtigen Kopfball in die Maschen setzte. Nach der Pause erhöhte „Warta“ auf 5:0, aber gleich darauf erzielten die Gäste durch einen Fehler von Tworz einen vermeidbaren Treffer. In der 24. Minute war der Sturm der Grünen noch einmal erfolgreich. Dann nahmen die Roten das Heft in die Hand und zeigten sich überlegen, ohne jedoch zu Treffern zu kommen. Erst zwei Minuten vor Schluß brachte eine Ecke das zweite Tor für die Lodzer. Bei „Warta“ fiel die kluge Sturmführung von Scherste auf, ferner die mutige Abwehr von Jankowiak, der in der ersten Hälfte durch einen fabelhaften Hechtsprung besonders imponierte. Schreier als Rechtsaußen wußte sehr zu gefallen. Danielak war nicht auf der Höhe und wurde gegen Schluß obendrein verletzt. Bei den Gästen sah man, daß sich Gallecki in der Verteidigung für Straßburg schonte.

Die übrigen Ligaspiele brachten folgende Ergebnisse: Wisla verlor gegen Smigly 0:1, Cracovia besiegte Polonia mit Mühe 3:2, A.S. hatte gegen Ruch 2:3 das Nachsehen und Pogon wurde von Warzawianka 2:0 geschlagen. Es führt weiter Ruch in der Tabelle vor Warzawianka und Warta.

Hockey Deutschland-Ungarn torlos

Zum ersten Hodeländerkampf zwischen Deutschland und Ungarn kam es am Himmelfahrtstage in Budapest. Der Kampf endete überraschenderweise torlos 0:0, ein Ergebnis, das der Spielfähigkeit der Ungarn ein gutes Zeugnis ausstellt. Die starke deutsche Elf war wohl fast immer überlegen, aber gegenüber dem großartigen ungarischen Schlußdreieck, in dem der Torhüter Hirszag eine Sonderstellung einnahm, waren alle Angriffe ergebnislos. Ungarns Torhüter hielt die schwierigsten Bälle.

Die deutsche Mannschaft wird nun auf der Rückreise am Sonnabend Wien einen Besuch abstatten und dort einen Wettkampf gegen den Gau Oesterreich austragen.

Dritter Tag des Prozesses gegen St. Józwiak

„Man kann jeden an seinen Taten erkennen“

Abchluss des Zeugenverhörs — Die Reden der Sachwalter der Kläger

Der Prozess gegen Stanislaw Józwiak, den Besitzer der Adria, des Bazar, des Cafés Józwiak, des Billardsaales in der Grundnia-straße, des Cafés „Großer Dohski“ in der Fredry, des Schilling und der Gastwirtschaften in Rudwikowo und Puszczykowo, sowie Mitbesitzer des Browar Związłowy (ehem. Suggerebrauerei) ist am Mittwoch noch nicht zu Ende gegangen, sondern wird am Sonnabend fortgesetzt. Auch der dritte Tag war zum Teil den trampfhaften Bemühungen des Angeklagten und der Verteidigung vorbehalten, ein möglichst ungünstiges Licht auf die Kläger zu werfen. Wieder war aber nichts von einem Versuch zu spüren, einen Wahrheitsbeweis für die im be- anstandenen Artikel erhobenen Vorwürfe zu liefern. Man ging auf der Seite des Ange- klagten weiter von dem Standpunkt aus, daß eine objektive Beweisführung nicht notwendig sei, da es sich ja um einen ideellen Kampf gegen Deutschtum und deutsches Kapital handele, wobei man anscheinend glaubt, daß haltlose Verdächtigungen vollauf für die Verteidigung genügen. Im übrigen ist ja eine objektive Be- weisführung auch unmöglich, da weder die bei- den Kläger, noch die von ihnen vertretenen Unternehmen, noch das ausländische — hier also deutsche — Kapital irgendeiner der vom An- geklagten erhobenen Vorwürfe schuldig sind.

Das haben ganz eindeutig die zahlreichen Zeu- gen bezeugt. Der Angeklagte greift also zu dem einzig ihm noch übrig gebliebenen Mittel: er verbanzt sich hinter „ideellen Beweggrün- den“. Mit diesen Beweggründen haben aber die beiden Sachwalter der Anklage gründlich aufgeräumt. Sie haben nachgewiesen, daß der Angeklagte

nicht Idealist und dann Kaufmann, sondern Kaufmann und dann Idealist ist. Das, was das „Pöjener Tageblatt“ immer behauptete, ist jetzt öffentlich vor Gericht aus- gesprochen worden: Der Angeklagte hat die „Schädlichkeit“ der „deutschen“ Brauereien erst erkannt, als er selber Brauereibesitzer wurde und als es darum ging, dem Erzeugnis seiner Brauerei einen möglichst großen Kundenkreis zu verschaffen. Da dieses Erzeugnis sich durch seine Qualität nicht selber durchsetzen konnte, mußten eben „ideelle Beweggründe“ herhalten. Nicht Kampf dem Deutschtum und Kampf dem deut- schen Kapital zum Wohl des Staates und zum Wohl der polnischen Bevölkerung ist die Devise, sondern Kampf dem Deutschtum und dem deut- schen Kapital zum Nutzen des Herrn Józwiak und des von ihm geleiteten Browar Związłowy. Und darin liegt der Rechenfehler des Ange- klagten, daß er glaubte, seine wahren Beweg- gründe würden nicht erkannt werden.

befindliches Vermögen nicht durch Gewinne aus der Ostrowoer Brauerei vergrößert.

Eine Aktion zur Verdrängung irgendeiner polnischen Brauerei habe er nie eingeleitet. Seine Maßnahmen hätten sich stets streng nach kaufmännischen Grundsätzen gerichtet und seien stets nur von den üblichen Ge- pfllogenheiten eines Konkurrenzkampfes dik- tiert gewesen. Bezüglich eines vom Zeugen versandten Rundschreibens erklärt dieser, der Angeklagte Józwiak sei nicht nur Besitzer einer Bierbrauerei, sondern auch Vorsitzender des Restaurateurverbandes. Als solcher habe er großen Einfluß bei den Restaurateuren. Es sei deshalb notwendig gewesen, dafür zu sorgen, daß die Kundschaft nicht nur ein- seitig informiert werde. Als er, der Zeuge, sich um den Kauf der Junke-Brauerei in Bojanowo bemühte, sei es ihm nicht so sehr um den Besitz der Brauerei gegangen, die er eventuell habe liquidieren wollen, als vielmehr um das Abfahrgelände. Zeuge ver- tritt die Ansicht, daß in Westpolen viel zu- viel Brauereien bestehen. Vor dem Kriege seien bei einem Bierverbrauch von 57 Litern je Kopf der Bevölkerung 500 Brauereien vorhanden gewesen, heute beständen bei einem Bierverbrauch von 3 Litern noch etwa 150 Brauereien. Eine kleine Berechnung ergebe, daß diese Zahl im Verhältnis zum Bierverbrauch viel zu hoch sei.

schöpfend beantwortet, zum Teil aber auch von Vorsitzenden annulliert wurden. Einige dieser vom Angeklagten und den Rechtsanwälten Jzycki und Celichowski gestellten Fragen lau- teten: Haben Sie loyal alle Anleihen gezeich- net? Haben Sie die Ehe Ihrer Tochter aus politischen oder persönlichen Gründen verhin- dert? Welchen deutschen politischen Organisa- tionen gehören Sie an? Welche Abgaben zah- len Sie in Deutschland? Wovon haben Sie das Schulgeld in Deutschland bezahlt? Auf welche Summe haben Sie deutsche Staats- papiere gezeichnet? Wann haben Sie diese ge- kauft? Haben Sie sie freiwillig oder gezwungen erworben? War schon Hitler da, als Sie die Papiere kauften? Besitzt Ihre Frau persönlich Vermögen in Deutschland? Hat Ihre Frau Gelder von Ihrem Einkommen nach Deutsch- land überwiesen? Wissen Sie, daß Ihr Ver- treter in Breschen Vogenmeister ist? Wen hal- ten Sie für Ihr Oberhaupt, den polnischen Staatspräsidenten oder...? (Der Vorsitzende unterbricht und annulliert die Frage.) Wissen Sie, daß in Deutschland das Korporationsystem herrscht und daß die Korporationen (gemeint sind die Fachschaften) gewisse Beträge an den Staat abführen? (Rechtsanwalt Jzycki erläu- tert diese Frage: Hier in Polen brauchen nur Steuern gezahlt zu werden, drüber müssen Be- träge an die Fachschaften gezahlt werden, die dann an den Staat gehen. Das sei so in tota- litären Staaten.)

Anschließend an diese Zeugenaussage werden dem Gericht von beiden Parteien die während der Verhandlung angeklügten Dokumente zwecks Beifügung zu den Prozessakten vorge- legt. Józwiak allein schleppt einen großen Stoß von 59 Dokumenten, Büchern und Zeit- schriften herbei. Der Vorsitzende schließt das Beweisverfahren und erteilt dem Sachwalter des Klägers Naganowski, Rechtsanwalt Kulis- gowski, das Wort.

Fortsetzung des Zeugenverhörs

Der dritte Prozesstag beginnt am Mittwoch, dem 25. Mai, um 9.15 Uhr. Von den noch zugelassenen fünf Zeugen sind nur drei er- schienen. Als erster sagt der Inzassent der Brauerei Kunterstzyn in Graudenz, Kozicki, aus. Durch einen Bekannten hat er erfahren, daß der Browar Związłowy dem Juden Tngier in Graudenz schriftlich die Vertretung ange- boten hat. Er begibt sich zu Tngier, der ihm den Brief auch zeigt. Etwa acht Tage später bittet ihn Tngier, ihm eine Liste der Ange- stellten der Brauerei Kunterstzyn zu besorgen, die er, Tngier, dem Browar Związłowy zu- stellen soll. Auf dieser Liste soll er die Polen und Deutschen mit den Buchstaben „n“ (niemiec — Deutscher) und „p“ (polak — Pole) bezeich- nen. Mit Einwilligung seiner Vorgesetzten hat Zeuge diese Liste auch beschafft und dafür von Tngier zwei Złoty erhalten.

hätten mehrere Mitglieder gefragt, ob die Gerüchte auf Wahrheit beruhten, daß die Brauerei Kunterstzyn im Jahre 1935 50 000 Mark für politische Zwecke Danzigs angeboten habe. Der Versammlung habe ein Vertreter der Brauerei Kunterstzyn beigewohnt. Auf Vorschlag des Zeugen habe man sich an die Brauerei gewandt, die in einem Brief diese Anschuldigung entrüchtigt zurückgewiesen habe. Der Zeuge legt diesen Brief im Original dem Gericht vor. Er wird vom Vorsitzenden ver- lesen. Der Zeuge erklärt dann, daß ihm von einem Kampf gegen die polnischen Brauereien nichts bekannt sei. Die Restaurateure hätten deshalb bei Kunterstzyn gekauft, weil das Bier sehr gut sei. Niemand habe danach gefragt, ob es sich um deutsches oder polnisches Kapital handele. Auch heute könne er auf die Frage keine Antwort geben, ob er jetzt noch glaube, daß es sich bei Kunterstzyn um eine polnische Brauerei handele.

Als der vorsitzende Richter Ostrowski jetzt feststellt, der von der Verteidigung namhaft gemachte Zeuge Marcinkowski sei nicht erschienen, erklärt der Angell. Józwiak, Marcinkowski werde auf keinen Fall vor Gericht erscheinen, da er dadurch sein Vermögen und seine ganze Existenz aufs Spiel setzen würde. Deshalb verzichte er, der Angeklagte, auch auf diesen Zeugen. Er bitte aber um Vorladung eines neuen Zeugen, der aussagen solle, daß der Kläger Hirsch durch einen seiner Vertreter, einen ehemaligen pol- nischen Fährnrich, den Restaurateuren im Bezirk Schroda drohte, sie würden keine Konzession zum Tabakverkauf erhalten, wenn sie Bier vom Browar Związłowy bezögen.

Rechtsanwalt Nowicki widersetzt sich der Vor- ladung dieses Zeugen, da die von ihm zu er- wartenden Aussagen absurd seien. Es sei zur Genüge bekannt, daß nicht Herr Hirsch, sondern die polnischen Behörden Konzessionen erteilten, weshalb es ebenso absurd sei, derartige Dro- hungen auszusprechen. Dagegen bitte er um Vorladung des Zeugen Pekta, der aussagen solle, daß ein in der „Gazeta Gdynska“ erschie- nener und gegen die deutschen Brauereien ge- richteter Artikel vom Angeklagten Józwiak veranlaßt und bezahlt worden sei.

Sichtlich einer Reihe von dem Angeklagten vorgelegter Photographien von Briefen des Zeugen an seine Tochter, in denen er gegen die Heirat mit einem Polen Stellung nimmt, er- klärt Herr Hirsch, er stehe auf dem Standpunkt, daß eine Ehe mit einem Andersgläubigen und Angehörigen eines anderen Volksstammes nie gut auslaufe. Dafür seien zahlreiche Beispiele vorhanden.

Charakteristisch für die Art der Verteidigung waren die zahlreichen Fragen, die zum Teil er-

3000 zł Jahrespacht für Suggerebrauerei

Er werde, so erklärte der Rechtsanwalt, alles ausschalten, was mit Politik und Demagogie zu tun habe. Beide seien für die Strafe gut, hätten aber vor Gericht keinen Platz. Aus- geschaltet müsse auch alles werden, was anek- dotenhaft sei. Er habe während des ganzen Gerichtsverfahrens den Eindruck gewonnen, daß vieles zwecks Schaffung einer bestimmten Atmosphäre berührt worden sei, um dann so manches sagen zu können. Man habe selbst einen Zeugen vorgeladen, der von der Brauerei Kunterstzyn wegen Veruntreuungen entlassen worden sei. Die Behauptung, daß Gelder für die deutsche Aufrüstung gezahlt worden seien, sei dem Zeugen nicht bewiesen, daß irgend- welche Beträge ins Ausland gebracht wurden. Was den Gewinn des Browar Związłowy für 1937 anlange, so könne man diese Brauerei nicht mit den Brauereien Kunterstzyn und Kobylepole vergleichen.

Der Browar Związłowy habe die ehemalige Suggerebrauerei für eine Pachtsumme von 3000 Złoty jährlich gepachtet. Diese Pacht- summe komme der Miete für eine bessere

Wohnung gleich. Für Amortisation, Unter- halt und Investitionen sei nichts abge- schrieben worden. Wenn aber keine Ab- schreibungen auf Amortisation erfolgten, so werde Raubwirtschaft getrieben.

Die Verteidigung habe gesagt, Kunterstzyn habe Kobylepole zu irgendeinem geheimnis- vollen Zweck und unter geheimnisvollen Um- ständen gekauft. Die dem Gericht vorliegen- den notariellen Akte bewiesen, daß alles ganz offen geschehen sei. Der Beweis liege auch vor, daß die Danziger Aktien-Bierbrauerei nicht zum Konzern Schultkeiß- Wagnhofer gehöre. Was den oft genannten Begriff des Dumping be- treffe, so sei darunter der Verkauf unter dem Selbstkostenpreis zu verstehen. Die Erhebung verschieden gestaffelter Preise sei aber noch lange kein Dumping. Es handele sich hier nur um einen normalen Konkurrenzkampf, wobei keine Brauerei vernichtet werden solle. Auch nationale Erwägungen kämen nicht in Frage, sondern lediglich das Bestreben, Absatzmärkte zu erringen.

Bedingungen des Herrn Józwiak

Das Gerichtsverfahren habe den Beweis ge- liefert, daß in Pommerellen keine einzige Brauerei von Polen, sondern alle nur von Deutschen gekauft worden seien. Einige davon sogar noch während des Krieges.

Aus den dem Gericht vorgelegten Docu- menten, so sagte Rechtsanwalt Kuligowski wei- ter, geht hervor, daß viele Polen dem Verband zum Schutz der polnischen Industrie nicht ange- hören. Deshalb bleiben sie aber gute Polen. Viele gehören diesem Verband und der Bier- brauerektion beim Fabrikantenverband gleich- zeitig an. Auch der Angeklagte Józwiak wollte unter bestimmten Bedingungen dieser Sektion beitreten. Zur Bedingung hatte er u. a. gemacht, daß alle Prozesse gegen ihn zu- rückgezogen werden und daß den Zeitungen mit- geteilt werde, daß eine volle Einigung erzielt worden sei. Nach Annahme dieser Bedingun- gen wollte der Angeklagte in der Sektion mit- arbeiten. Es ist nach Ansicht des Rechts- anwalts unverständlich, warum der Angeklagte die Sektion jetzt bekämpft.

Ist der Angeklagte mit dem Artikel her- vorgetreten, nur um das deutsche Kapital zu belästigen? Wann hat er mit dem Kampf begonnen? Festzustellen ist — wir

folgen den Ausführungen des Rechts- anwalts —, daß sich die Dinge nicht so ver- halten, wie sie der Angeklagte angibt. In dem Artikel griff er einen gewissen Teil der Brauereien an und machte gleichzeitig für den Browar Związłowy Kessame. Wenn ihm nur an dem Kampf gegen das deutsche Kapital gelegen hätte, dann hätte er die Kessame nicht betreiben dürfen.

Wenn es ihm nur um diesen Kampf gegangen wäre, dann hätte er ihn beginnen müssen, als er erfährt, daß in der Brauerei Kobylepole deutsches Kapital steckt. Dies hat er im Jahre 1934 auf einer Versammlung in Ciechocinek er- fahren, der er selber beiwohnte.

Trotzdem hat er für keine gastronomischen Unternehmen bis Anfang 1937 das Bier von Kobylepole bezogen.

Hier muß also irgend etwas nicht stimmen. Den letzten Bierposten bezog der Angeklagte Anfang 1937, kurz bevor der Browar Związ- kowy zu arbeiten begann. Einige Monate spä- ter leitet der Angeklagte den Kampf gegen die deutschen Brauereien ein.

Man kann jeden an seinen Taten erkennen. Wenn Herr Józwiak Herold des Polentums

„Wen halten Sie für Ihr staatliches Oberhaupt...?“

Nach einer kurzen Beratung lehnt das Gericht diese neuen Zeugen ab und schreitet zur Ver- nehmung des Klägers Walter Hirsch, der unter Eid aussagt. Gleich zu Beginn setzt gegen den Zeugen von seiten des Angeklagten und seiner Verteidiger ein Kesseltreiben ein, das den Zweck verfolgt, den Beweis zu erbringen, daß der Zeuge Geldbeträge aus den Gewinnen seiner Brauerei nach Deutschland ge- bracht hat. Dabei macht man sich den Umstand zunutze, daß der Zeuge die an ihn gerichteten Fragen schwer versteht und sich einigemale auch über den Sinn der Fragen nicht im Klaren ist. Der Vorsitzende, Bezirksrichter Ostrowski, greift einigemal ein, erläutert dem Zeugen mehrere Fragen und ermahnt den Rechtsanwalt Jzycki, den Zeugen nicht einzuschüchtern. Außerdem annulliert er eine ganze Reihe vom Ange- klagten Józwiak gestellter, mit der Anklage in

keinem Zusammenhang stehender Fragen. Der Zeuge läßt sich aber nicht aus der Ruhe brin- gen, sondern gibt auf alle Fragen erschöpfende Antworten. Er erklärt ungefähr folgendes:

Seit 1904 sei er Alleinbesitzer der Ostrowoer Brauerei. Bei der Commerz- und Privatbank in Breslau sei ein größerer Vermögenswert deponiert, der sich aus einer geringen Bar- summe, aus Aktien und deutschen Staatspapie- ren zusammensetze. Diegenen besitze er in Deutschland nicht. Er habe immer loyal alle polnischen Anleihen gezeichnet. Sein in Deutsch- land befindliches Vermögen bestche zum Teil seit der Vorkriegszeit, zum Teil sehe es sich aus Gewinnen eines Aktienpakets zusammen. Aus- geführt habe er nur so viel Geld, wie er für seine Reisen, zur Neuanschaffungen für die Brauerei und für Schuldgeld für seine Kinder benötigt habe. Er habe sein in Deutschland

sein will, dann muß man von ihm mehr verlangen, und wenn jemand zunächst Idealist und dann Kaufmann sein will, dann darf er nicht mit einem Juden gegen Christen partieren. Es ist offensichtlich, daß die Tätigkeit des Angeklagten alle Merkmale einer Konzentrationstraktat.

„Ein Mann, der an Begriffsverwirrung leidet...“

Rechtsanwalt Nowicki, der Sachwalter des Klägers Hirsch, der anschließend das Wort ergreift, erklärt, jede Nation, die leben wolle, habe das Recht, ihr nationales Wohl zu schützen. Diesbezügliche Alarme in der Presse und Appelle müßten auch von den nationalen Minderheiten beachtet werden, die sich dagegen nicht auflehnen dürfen. Notwendig sei aber, daß ein solcher Appell nicht die Zugrunderichtung der polnischen Bürger fremder Nationalität bezwecke. Deshalb sei nicht jeder dazu berufen, derartige Appelle zu veröffentlichen. Ein Mann wie der Angeklagte, der an Begriffsverwirrung leide, dürfe nicht zum Journalisten-Bleistift greifen, und wenn er es täte, dann müßten seine Arbeiten durch die strengste Zensur gehen. Der in Frage stehende Artikel des Angeklagten Józwiak sei für die Interessen des Staates schädlich. Wenn das, was er darin behauptete, wahr wäre, dann säße Herr Hirsch nicht hier,

führung begnügen, und erklärt hierzu, es stehe nirgends geschrieben, daß man im öffentlichen Interesse lügen dürfe. Auf Grund einer Reihe von Entscheidungen des Obersten Gerichts stellt der Rechtsanwalt fest, daß nur ein Wahrheitsbeweis einen Freispruch herbeiführen könne. Der Kläger habe ein Anrecht auf Entschädigung für die erlittenen moralischen Schäden, auf eine Entschädigung für die materiellen Schäden verzichte er.

sondern im Konzentrationslager. Hätten die Wojewoden von Posen und Pommerellen die im Artikel Beschuldigten in Ruhe gelassen, wenn auch nur einige Punkte dieses Artikels der Wahrheit entsprächen? Ein jeder logisch denkende Mensch müsse sich über das vom Angeklagten verfolgte Ziel im klaren sein. Die Behauptung, daß drei polnische Brauereien durch die Dumpingpolitik der deutschen Brauereien vernichtet worden seien, sei nicht bewiesen worden. Der Zeuge Glowacki, ein hervorragender Brauereifachmann, habe im Gegenteil ausgesagt, diese Brauereien hätten sich durch Ueberinvestitionen selber zugrunde gerichtet. Ein Dumping sei vorhanden gewesen, doch sei es nicht von deutschen, sondern leider von einer polnischen Brauerei betrieben worden. „War es“, so fragt der Rechtsanwalt, „vor Einführung der Devisenbeschränkungen den polnischen Bürgern deutscher Volkszugehörigkeit

verboten, Geld ins Ausland auszuführen? Haben Polen kein Geld ausgeführt? Hat die Regierung das als schädlich angesehen und Maßnahmen dagegen ergriffen? Auf alle Fragen muß ich selber mit Nein antworten. Wenn ich Herrn Hirsch an den Pranger des Kreuzverhörs gestellt habe, dann müßte ich ein schlechter Rechtsanwalt sein, wenn ich nicht wüßte, daß er alles, was ihm bekannt ist, offen bekennen kann. Herr Hirsch wollte seine Tochter nicht einem Polen zur Frau geben. Wenn er es getan hätte, dann wäre dieser Pole wahrscheinlich seinem Volkstum verloren gegangen, denn er, der Mittellose, wäre in die Brauerei eingetreten und wäre in der deutschen Familie aufgegangen. Ich möchte den Angeklagten fragen: Wenn Sie eine Tochter hätten, würden Sie sie einem Deutschen zur Frau geben? Wenn ja, dann wäre Ihre Tochter ihrem Volkstum verloren gegangen, wenn nein, warum beanstanden Sie das dann bei dem Kläger? Was Sie als Pole selber nicht tun würden, dürfen Sie auch nicht von einem Deutschen verlangen.“ Herr Józwiak habe, so schloß der Rechtsanwalt, nichts bewiesen. Der Kläger Hirsch sei nicht nur ein Logiker, sondern sogar ein sehr nützlicher Staatsbürger. Man brauche nur den Artikel des Angeklagten aufmerksam zu lesen, um zu wissen, daß er jeglicher Objektivität entbehre. Das Gericht gibt bekannt, daß der Prozeß am Sonnabend, dem 28. Mai, um 9 Uhr früh fortgesetzt wird. Es stehen noch die Neben der Sachwalter der Angeklagten, Rechtsanwalt Józwiak und Celichowski, das letzte Wort des Angeklagten und die eventuelle Replik aus. E. P.

Auch jetzt noch

können Sie das Posener Tageblatt bei Ihrem zuständigen Postamt für den Monat Juni bestellen. Bestellen Sie noch heute, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt. Verlag Posener Tageblatt

steht, gefunden. L. gab zu, Falschgeld angefertigt zu haben, worauf er festgenommen und nach Neustadt ins Gefängnis gebracht wurde.

po. Schwindel mit Dokumenten. Der 38jährige Chauffeur Sigmund Wolf ohne ständigen Wohnsitz und der 31 Jahre alte Jan Schimanski aus Gdingen hatten von ausländischen Seeleuten Seeemannsaussweise angekauft. Die in den Ausweisen befindlichen Namen hatten sie mit Hilfe von Chemikalien entfernt. Solche Dokumente wurden an Personen, deren Namen eingetragen wurde, für 200 bis 300 Zł. verkauft. Der Schwindel wurde entdeckt und die Falscher verhaftet.

Lubawa (Pöbau) ng. Feuer. Beim Landwirt Bronislaw Golder in Swiniarce, hiesigen Kreises entstand ein Feuer, wodurch das Wohnhaus, die Scheune, der Stall, die landwirtschaftlichen Geräte und einige Stück Vieh verbrannten. Außerdem verbrannten 500 Zł Bargeld, das der Besitzer in einem Schrank aufbewahrt hatte. Durch das Feuer erlitten die Besitzersfrau Marta Golder und ihr 13jähriges Söhnchen Brandwunden. Der Schaden beträgt über 11 000 Złoty. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

Volkenbruch verursacht Hochwasser

Teheran. Als Folge eines Volkenbruchs trat in der Gegend von Konyah bei Isfahan das seit Jahren schwerste Hochwasser ein. Aht Dörfer wurden völlig verwüstet. Zahlreiche Bewässerungsanlagen wurden zerstört. Die Saat ist vollkommen vernichtet, und das Vieh umgelommen. Bisher wurden neben vielen Verletzten 12 Tote gemeldet. Zahllose Bäume, auf die sich die Einwohner der bedrohten Gebiete geflüchtet hatten, wurden entwurzelt. Der Gouverneur von Isfahan hat ein umfassendes Hilfswerk eingeleitet.

Große Brände im Wilnaer Gebiet

Warschau. Im Wilnaer Gebiet brachen gestern zwei große Brände aus, die sehr großen Sachschaden anrichteten und vier Menschenleben zum Opfer forderten. In dem Dorf Szajzyn wurden durch ein Schiffsfeuer 28 Wohnhäuser und verschiedene Wirtschaftsgebäude vernichtet. In den Flammen fanden zwei Frauen und zwei Kinder den Tod. Im Dorfe Kuczki wurden 22 Wirtschaften mit insgesamt 70 Gebäuden eingeschert. In beiden Fällen wurde das Feuer durch Unachtsamkeit von Kindern verursacht.

Kirchliche Nachrichten

- Tarnowo (Schlesien). Sonntag 29. 5., 9 Uhr: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Kofietnica. Sonntag 29. 5., 10 Uhr: Gottesdienst. 16 Uhr: Jugendversammlung. Galesheim. Sonntag 29. 5., 11 Uhr: Gottesdienst und Konfirmandenprüfung. Wreschen. Sonntag 29. 5., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Götzen. Sonntag 29. 5., vorm. 8 Uhr: Sonntagsgottesdienst mit öffentlicher Prüfung der Konfirmanden. Palswalde. Sonntag 29. 5., vorm. 10 Uhr: Sonntagsgottesdienst mit öffentlicher Prüfung der Konfirmanden. Evangelischer Jungmännerverein Posen. Freitag 27. 5. abends 8 Uhr: Bibelarbeit. Sonntag 29. 5., nachmittags 5 Uhr: Treffpunkt am Diakonissenhaus (Galtstraße der Straßenbahn): Spaziergang. A. u. bei Regen im Heim. Dienstag, nachmittags 6 Uhr: Jugendgruppe.

Geschäftliche Mitteilungen

Die sparsame Hausfrau wird sich freuen, daß sie von jetzt ab die kräftig-würzigen Knorr-Fleischbrühwürfel auch in Gläsern mit eingeschlossenem Deckel zu 100 Stück einkaufen kann. Dabei ergibt sich nicht nur ein Preisvorteil von 30 Groschen, sondern sie schert sich gleichzeitig das schöne, wertvolle Glas, das für die Aufbewahrung von Honig, Marmelade, Tee, Kaffee, Salz etc. besonders praktisch ist. Die neue Packung wird wohl bei jeder Hausfrau den Wunsch erwecken, in ihrem Küchenschrank mehrere solcher Gläser, die für hygienischen, sauberen und luftdichten Verschluß Gewähr bieten, zu besitzen. Knorr-Fleischbrühwürfel haben einen vortrefflichen Geschmack und sind nahrhaft für Gesunde, Kranke und Sporttreibende aller Art. R. 1202

Maul- und Klauenseuche

Den letzten Angaben zufolge hat die Maul- und Klauenseuche vom Augenblick ihres Auftretens in Polen an 11 Wojewodschaften mit 81 Kreisen erfaßt. Insgesamt ist sie in 1148 Ortschaften aufgetreten. In 304 Ortschaften wurde sie durch Lötung des Viehs unterdrückt, in 335 Ortschaften ist sie erloschen, in 509 Ortschaften herrscht sie weiter. Erfaßt wurden insgesamt 2394 Landwirtschaften. In 448 Landwirtschaften wurde das Vieh getötet, in 908 Landwirtschaften ist die Seuche erloschen, in 998 Landwirtschaften herrscht sie weiter.

Leszno (Wissa)

n. Bau einer Wasserstraße. Am dem zunehmenden Rajahport entgegenzukommen, ist beschlossen worden, die Verbindung zwischen dem Dominilsee und der Warthe herzustellen. Die Straße soll durch zahlreiche Seen des Kreises Wissa und Wollstein führen, und mit dem Obrakanal verbunden werden, von wo aus dann die Verbindung mit dem Mosinaer Kanal besteht, der in die Warthe führt.

Ostrów (Ditrowo)

Schmuggler erschossen

a. In der Nacht zum 23. Mai traf die Grenzpolizei in der Nähe von Pawlow zwei Schmuggler, die beim Anblick der Polizisten die Flucht ergriffen. Ihnen wurden mehrere Schüsse nachgeschandt. Ein Schmuggler wurde auf der Stelle getötet und der andere festgenommen. Der Festgenommene heißt Swiatkowi und kammt aus der Umgegend von Kalfsch. Die Personalien des Toten konnten nicht festgestellt werden. Jeder der Schmuggler hatte 10 kg Sackorn aus Deutschland herübergebracht.

Oborniki (Obornik)

ri. Musterungsplan. Am kommenden Montag, dem 30. Mai, beginnt in unserer Stadt die Musterung des Jahrgang 1917. Außerdem sind diejenigen musterungspflichtig, die bisher Kat. B erhalten haben. Die Musterung beginnt morgens 8 Uhr im Schützenhausaal. Mitzubringen sind Schulbuch, Lehrzeugnis und Geburtsurkunde. Der Gestellungsplan sieht folgendermaßen aus: Für Stadt Oborniki Montag, den 30. Mai. Dienstag, den 31. Mai, für die Gemeinden des Vogtams Ritschenwalde. Mittwoch, den 1. Juni für die Gemeinden des Vogtams Oborniki-Nord, Donnerstag, den 2. Juni für die Gemeinden des Vogtams Oborniki-Süd. Freitag, den 3. Juni für Oborniki-Süd und Rogasen-Land. Sonnabend, den 4. Juni für das Vogtamt Mur. Go lin-Land. Dienstag, den 7. Juni für Stadt Rogasen. Mittwoch, den 8. Juni für Stadt Marowana Go lin.

Chodzież (Kolmar)

s. Einstellung eines Postautos. Zur Beförderung der Post nach Wsch und nach den anderen Postagenturen hat die hiesige Postverwaltung ein Postauto erhalten. Da das Auto auch die Post mitnehmen wird, wird die Postbeförderung aus dem Kreise Kolmar jetzt schneller vorantreiben gehen.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Wochenmarkt. Der Mittwoch-Wochenmarkt brachte folgende Preise: Butter 1.20 bis 1.30, Eier 0.80-0.90, Hühner 1-2.50, junge Hühnchen das Stück 0.90-1.10, Gänse 4.50-6.00, Läubchen das Paar 0.70, ein Zentner gute Kartoffeln 1.30-1.50 zł. In sämtlichen Sämereien und Gartenpflanzen war gutes Angebot und rege Abnahme.

Mogilno (Mogilno)

ii. Bestialischer Überfall auf einen Landwirtssohn. Der 18jährige Landwirtssohn Helmut Pommerente in Mielenko ertrug auf dem Felde einen von den Söhnen des Büdners Chmielewski aus Jozefowo beim Wildendiebstahl. Nach einem kurzen Handgemenge lief der Dieb nach Hause und holte seinen Vater und seinen Bruder. Alle drei schlugen dann auf den Wache haltenden Pommerente ein, bis er besinnungslos zusammenbrach. Dann entfernten sie sich. Vorübergehende fanden den schwer Verletzten, zu dem der Arzt geholt werden mußte. Die Polizei nahm sich der Täter an.

Pniewy (Pinne)

mr. Frühlingsfest. Am letzten Sonntag fand hier ein Frühlingsfest der evangelischen Gemeinde statt, das von dem hiesigen Kinder- und Jugendkreis unter Leitung des Diakon Geste und seiner Gattin ausgestaltet wurde. Ein reichhaltiges Programm sorgte für Unterhaltung. Nach einer festlichen Kaffeetafel wurde von dem Kinderkreis ein sinniges Spiel vom Frühling aufgeführt, das große Freude und ehrlichen Beifall auslöste. Es war ein schöner Festnachmittag, der wohl in jedem noch lange nachklingen wird.

Brodnica (Strasburg)

Mutter erschlägt ihren fünfjährigen Sohn

Mit einigen Schlägen über den Kopf erschlug die 24jährige unverheiratete Jozefa Pogorzala aus Ilowo ihren eigenen fünfjährigen Sohn. Vorübergehende fanden die Leiche im Stadtwald und benachrichtigten die Polizei, die sofort die Suche nach der unnatürlichen Mutter aufnahm und diese auch unweit der Stadt festnehmen konnte. Die P. trieb sich bereits einige Tage in der Stadt umher, angeblich auf der Suche nach Arbeit. Sie soll hierbei die Absicht geäußert haben, ihr Kind umzubringen, da sie es nicht mehr ernähren könne.

Swiecie (Schweh)

ng. Vom eigenen Sohn bestohlen. Dem Landwirt Wloch in Mufrz wurden von seinem 19jährigen Sohn 6000 Zł. gestohlen. Die Polizei fahndet nach dem Täter, der mit seiner Beute das Weite suchte.

Kosciierzyna (Berent)

ng. Auf sonderbare Weise verstorben. Dieser Tage verstarb im hiesigen Krankenhaus unter sonderbaren Umständen Pawel Mania aus Wosin. W., der seit längerer Zeit an Rheumatismus litt, suchte das hiesige Krankenhaus auf, um hier Heilung zu finden. Als er kürzlich elektrische Bestrahlungen erhielt, erlitt er plötzlich durch den Strom Lähmungen und verstarb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

Tzew (Dirschau)

Klempnermeister Hermann Pohl f. Plötzlich und unerwartet verstarb der über Dirschau Grenzen bekannte und geschätzte Klempnermeister Hermann Pohl in Dirschau-Neustadt im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbenen, der sich in Dirschauer deutschen Kreisen großer Hochachtung erfreute, ging noch bis kurz vor seinem Tode rüstig seinem Handwerk nach. Sein plötzlicher Tod wird von all denjenigen, die diesen angerechten deutschen Mann kannten, betrauert.

ng. Dirschauer Stadthalle unterm Hammer. Die im Jahre 1909/10 mit einem Kostenaufwand von 500 000 Mark erbaute Stadthalle in Dirschau wird am 17. Juni im Dirschauer Amtsgerichtsgebäude zwangsversteigert. Der Nutzungswert dieses Grundstücks, das aus einem großen Saal, über 1500 Personen fassend, zwei kleineren Sälen, Pavillon, mehreren Restaurationsräumen, Wohnhaus, Regelhahn, großem Garten, Gartenhalle u. a. m. besteht, beträgt 148 000 Złoty, der Verkaufswert 111 000 Złoty.

Gdynia (Gdingen)

po. Vor Erbschöpfung zusammengebrochen. Die 27jährige Natalia Kukuła aus Buchno bei Lemberg fiel plötzlich auf der Straße ohnmächtig zusammen. Ein herbeigerufener Arzt ordnete ihre Ueberführung in die Wohnung ihrer Verwandten an. Hier stellte es sich heraus, daß die Kukuła eine kleine Erbschaft eines in Nordamerika verstorbenen Verwandten erwartete. Als sie die Nachricht von der endgültigen Regelung der Erbschaftsangelegenheit erhielt, faßte sie den Entschluß, das ihr zufallende Erbe in Amerika persönlich in Empfang zu nehmen. Da die glückliche Erbin aber nicht das erforderliche Reisegeld von Lemberg nach Gdingen besaß, machte sie sich Mitte März zu Fuß auf den etwa 1000 Kilometer weiten Weg. In Gdingen angekommen verlor die Fußgängerin infolge vollständiger Erschöpfung auf der Straße das Bewußtsein. Die Kukuła beabsichtigt, auf irgend einem Ueberseedampfer eine Anstellung zu suchen, um das Fahrgeld zu verdienen und das Erbeil dann in Amerika in Empfang nehmen zu können.

po. Gefähte Falschmünzer. Da sich in letzter Zeit in Gdingen wieder falsches Geld zeigte, hatte die Polizei genaue Beobachtungen anstellen lassen, und diese führten zur Verhaftung des Landwirts Franz Hallmann aus Koleczkow und des Anstreichers Bruno Grenslow. Es stellte sich heraus, daß beide das Falschherhandwerk von dem Falschmünzer Jan Domski, mit dem sie gemeinsam eine Gefängnisstrafe im Neustädter Zentralgefängnis absitzen hatten, gelernt hatten. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis richtete sich Hallmann auf seiner Besorgung eine Falschmünzer-Werkstätte ein und zog seinen Kumpan Grenslow zu Hilfe. Die Falschmünzer gerieten jedoch bald in Streit, worauf Grenslow dem Hallmann ein Fahrrad stahl und sich damit auf den Weg nach Schlesien machte. Auf Grund der bei der Polizei von dem Bestohlenen gemachten Anzeige konnte der Fahrraddieb in Thorn festgenommen werden. Bei der Vernehmung verriet der Verhaftete seinen früheren Kameraden und beschrieb genau den Ort der Falschmünzerwerkstätte. Es gelang der Polizei, die „Fabrik“, die auf die Herstellung von Ein- und Zweilothstücke eingestellt war, auszuheben. — Eine zweite Falschmünzerwerkstätte wurde von der Polizei während einer Razzia in D Lomo bei einem gewissen Albin Laniecki in einem Soja ver-

Annette sagt:



Wir sind aber fro dass wir PALMOLIVE haben!

DIE OLIVENOLSEIFE

Wie lieblich und frisch die kleinen kanadischen Fünftlinge aussehen, was für einen vollkommenen Teint sie haben! Beneiden Sie sie nicht darum, denn auch Sie können diese schöne Haut erlangen, wenn Sie morgens und abends Palmolive gebrauchen, ihre Olivenölseife.

Sie ist so rein, so schaumig! Sie erhalten die beste Schönheitsseife zum Preise einer gewöhnlichen Seife. Das ist der Grund dafür, daß so viele Frauen sie auch für ihr Bad benützen. Legen Sie einen Vorrat an Schönheit an, und kaufen Sie heute noch drei Stück Palmolive-Seife.



Mit einer beträchtlichen Menge dieses köstlichen Olivenöls hergestellt

DIE BERÜHMTE FÜNFTLINGS IM 4. LEBENSJAHR



ANNETTE

VERWENDEN SIE PALMOLIVE SHAMPOO FÜR IHRE HAARE - ES STÄRKT SIE, MACHT SIE GLANZEND UND LUFTIG!

200 Rübenanbauer in deutschen Zuchtstätten

Teilnehmer des Rübenbauern-Kongresses Gäste der Reichsregierung

Im Rahmen des Internationalen Kongresses der europäischen Rübenanbauer ergriff anlässlich eines Empfanges, den die Reichsregierung zu Ehren der ausländischen Gäste veranstaltete Reichsminister Darré das Wort. Er begrüßte es besonders, dass durch diese Tagung den berufsständischen Vertretern fast aller rübenbauenden europäischen Länder

Gelegenheit gegeben sei, neben den fachlichen Erörterungen auch den Aufbau und die Leistungen der deutschen Zuckerrübenwirtschaft kennenzulernen. Gemeinsame Sorgen und gleiche Ziele und Leistungen seien die Grundlage der Verbindung zwischen dem Rübenanbau der europäischen Länder. Er freute sich, dass die Internationale Vereinigung der europäischen Rübenanbauer den Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, zu ihrem Präsidenten gewählt habe. Es sei sein besonderer Wunsch, dass sich die Zusammenarbeit, zu der sich hier die europäischen Nationen freiwillig zusammengefunden hätten, in gleicher Weise wie die Bemühungen der an dem Internationalen Zuckervertrag beteiligten Länder zum Segen aller Beteiligten auswirken möge und gleichzeitig einen Beitrag leiste zur Verständigung und Befriedung der Völker.

Im Namen der Internationalen Vereinigung der europäischen Rübenanbauer dankte ihr Ehrenpräsident Humnicki (Polen) für die freundliche Aufnahme, die die ausländischen Vertreter in Deutschland gefunden hätten. Für ihn sei dies der beste Beweis dafür, dass die Fragen der europäischen Landwirtschaft in Deutschland jene Aufmerksamkeit fänden, die ihnen gebühre. Nur eine begüterte Landwirtschaft mit aussergewöhnlicher Kaufkraft könne den allgemeinen Wohlstand der einzelnen Länder und auch ganz Europas sichern. Die stärkste Waffe gegen den Kommunismus sei aber der Wohlstand der breiten Massen der Bevölkerung. Die in Deutschland durchgeführte Förderung der landwirtschaftlichen Produktion wirke als Beispiel, und es sei darum anzunehmen, dass die Zeit nicht mehr fern ist, wo die Regierungen und Wirtschaftler der ganzen Welt den Grundsatz annehmen wer-

den, dass ohne Gewinn in der Landwirtschaft weder ökonomischer Friede noch wahrer Wohlstand in unserem Kontinent einziehen könne.

Am Mittwoch besuchten etwa 200 Delegierte des 12. Internationalen Kongresses der europäischen Rübenanbauer unter Führung des ruernannten Präsidenten der Internationalen Vereinigung der europäischen Rübenanbauer, Reichsobmann des Reichsnährstandes Bauer Gustav Behrens die beiden weltbekanntesten deutschen Saatgutbetriebe Rabethge & Giesecke in Klein-Wanzleben und Gebrüder Dippe in Quedlinburg.

In Klein-Wanzleben, wo die älteste Zuckerrübenfabrik Deutschlands steht, interessierten sich die Auslandsgäste besonders für die Rübensamenzucht, die hier schon seit fast einem Jahrhundert besonders gefördert wird. Grosse Beachtung fanden die modern eingerichteten Versuchslaboratorien mit den teilweise selbst konstruierten Apparaten, die riesigen Speicheranlagen und das neue Institut, dessen Arbeiten über Schädlingsbekämpfung sich bereits weit über die Grenzen Deutschlands hin auswirken. Reichen Beifall fand ein Vortrag von Rabethge, der die Entwicklung der Rübensamenzucht, die verschiedenen Sorten der hier gezüchteten Rüben, sowie die Technik des Anbaues schilderte und auf die Bedeutung des Zuckerrübenanbaues für die Viehhaltung hinwies.

In Quedlinburg standen bei der Besichtigung der Samen- und Zuchtmethoden im Vordergrund des Interesses, da dieser Betrieb zu den ältesten Pflanzenzuchtstätten der Welt gehört. In den weit ausgedehnten Laboratorien wurde es den Besuchern klar, dass heute bei der Züchtung die Prüfung des Stammes der einzelnen Pflanze überlegen ist. Wichtige Erkenntnisse vermittelte auch ein Einblick in die Zuchtbuchführung, die zu den ältesten der Welt gehört. Ein Film der die wichtigsten Zuchtmethoden und Zuchtergebnisse erklärte, bedeutete diesen für alle in- und ausländischen Teilnehmer ausserordentlich anregenden Ausflug.

Einlagerung riesiger Mengen Gefrierfleisch in England

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, will die Regierung in den nächsten Monaten 250 000 t Gefrierfleisch, also den gesamten Bedarf Englands für zwei Monate, ankaufen und in Kühlhäusern lagern. Es handelt sich nicht um importiertes Fleisch. Die Vorräte können für die Dauer von vier Jahren gelagert werden. Zu ihrer Aufnahme stehen etwa 10 000 cbm Kühlraum zur Verfügung, die 1918 errichtet wurden und jährlich fast 100 000 Pfund Unterhaltungskosten erfordern.

bis 39.50, Weizen-Schrotmehl 95% 32.50-33, Weizenkleie grob 15.25-16, mittel 14-14.50, fein 13.50-14, Roggenkleie 14-14.75, Gerstenkleie 13-13.75, Gerstengrütze 25.50-26, Felderbsen 23-25, Viktoriaerbsen 24-26, Folgererbsen 24-26, Sommerwicke 20.50-21.50, Peluschken 22.50-23.50, Blaulupinen 12.75 bis 13.25, Gelblupinen 13.50-14, Serradella 32-35, Leirsamen 49-52, Senf 34.50-37.50, Weissklee 210-230, Rotklee gereinigt 97% 130 bis 140, Schwedenklee 230-245, Gelbklee 85-95, Timothy-Klee 35-40, Wundklee 95-105, engl. Raygras 85-90, Leinkuchen 23-23.50, Rapskuchen 16.75-17.50, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42%, 18.75-19.75 Soja-Schrot 23.25-23.50, Steckkartoffeln 4-5.50, Speisekartoffeln 3 bis 3.50, Roggenstroh gepresst 6.75-7, Netzeheu lose 8.50-9.25, Netzeheu gepresst 9.50-10.25. Der Umsatz beträgt 1025 t, davon Weizen 185 t ruhig, Roggen 240 t belebt, Roggenmehl 62 t belebt.

Posen, 27. Mai 1938 Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with columns: Richtpreise, Weizen, Roggen, Braugerste, etc. and corresponding prices.

Table with columns: Amtliche Devisenkurse, Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc. and corresponding exchange rates.

Getreide-Märkte Bromberg, 25. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Bromberg...

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 27. Mai 1938

Table listing various securities and their prices, including 5% Staatsl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 25. Mai 1938

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren schwächer. Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 90.09, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 81.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe S. III 41.25, 4proz. Kons.-Anl. 1936 67.88-68, 4proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65.00, 7proz. Pfandbriefe der Städtischen Bank Rolny 83.25, 3proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landwirtschaftsbank II.-VII. Em. 83.25, 3proz. L. Z. der Landwirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank II.-III. Em.

83.25, 3proz. Kom.-Obl der Landwirtschaftsbank I. Em. 94.00 5/2prozente Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5/2proz. Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5/2proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank I. Em. 81, 5/2proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank II.-III. und III. N. Em. 81, 5/2proz. Kom.-Obl. der Landwirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 95.92, 4/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 64.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lodz 1933 64.63.

Table with columns: 25. 5. Geld, 25. 5. Brief, 24. 5. Geld, 24. 5. Brief, listing various currencies and their values.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl. Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden: Bank Polski 120, (imienne) 119, Węgiel 28.75, Lipop 74.25, Modrzejów 12.50, Norblin 85.00, Ostrowiec Serie B 54.50-55.00, Starachowice 36.90, Żyrardów 54.00.

Getreide-Märkte Bromberg, 25. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Bromberg Richtpreise: Standardweizen I 24.75-25.25 Standardweizen II 23.75-24.25, Roggen 21-21.25, Gerste 17.75-18, veriegnet. Hafer 18.25-18.75, Roggenmehl 65% 31-31.50, Roggen-Schrotmehl 95% 26.50-27.50, Weizenmehl 65% 38.50

Vom polnischen Holzmarkt

Vom Fichtenholzmarkt in Krasne

Der Stillstand im Holzexport, der seit längerer Zeit andauert, und die schwache Nachfrage nach Holzmaterialien auf dem inländischen Holzmarkt haben die allgemeine Tendenz weiter abgeschwächt. Dies zeigt sich in erster Linie in dem Fehlen grösserer Holztransaktionen, sowie in einer Verkürzung der Arbeitszeit bei den Sägewerken. Auf einem der beiden Sägewerke in Krasne an der Usza schneidet die Staatsforstverwaltung Schwellen ein. Auf dem anderen Sägewerk werden neben Schwellen auch Sleeper eingeschritten. Die sonst um diese Zeit rege Ladetätigkeit ist schwach. Nur geringe Mengen halbreiner Kiefern Bretter werden im Auftrage Warschauer Holzhandeler nach dem neuen zentralen Industriebezirk von Sandomir verladen. Andere Verladungen sind nicht zu verzeichnen. Im Gegensatz zum privaten Holzhandel herrscht bei den staatlichen Holzunternehmungen des Krasner Bezirks rege Tätigkeit. Um sich von dem privaten Fuhrbetrieb unabhängig zu machen, baut die Staatsforstverwaltung eine mehrere Kilometer lange Schmalspurbahn für die Holzabfuhr aus den Wäldern. Indessen ist ein direkter Anschluss an eine normalspurige Linie nicht vorhanden.

Staatliche Erlenholzverkäufe

Die Generaldirektion der polnischen Staatsforsten verkaufte in den letzten Wochen über 16 000 fm Erlenrundholz aus den Direktionen Radomsk, Wilna und Luck. Es handelt sich um Holz aus dem Einschlag 1937/38. Die Preise schwanken zwischen 43 und 52 zł je fm loco Wagon Verladestation.

Ostrowiecer Holzmarkt

Seit einiger Zeit wird am Ostrowiecer Holzmarkt bearbeitetes Kahlholz an die Bauern in der Nachbarschaft zu dem ungewöhnlich niedrigen Preise von 25 zł je fm loco Bauplatz verkauft. Wie niedrig dieser Preis ist, geht schon aus einem Vergleich mit dem Preis für Kiefernrundholz hervor, für welches die örtlichen Sägewerke bis zu 40 zł je fm zahlen müssen, wozu noch die Kosten des Einschnitts, die allgemeinen Geschäftskosten, Steuern und sonstigen Lasten kommen. Auch erhebliche Mengen von Schnittmaterialien werden zu Preisen auf den Markt gebracht, bei denen die Verkäufer lediglich die Einschnittkosten berücksichtigen. Das Material wird von kleinen Sägewerken der näheren und weiteren Umgebung geliefert. Interessant ist, dass am Ostrowiecer Markt Riegel für Zäune und selbst Bauböhlen angeboten werden, die mit der Hand bearbeitet sind.

Bielitzer Holzmarkt

In den letzten Wochen lag das Geschäft am Bielitzer Holzmarkt fast völlig darnieder. Viel dazu beigetragen hat die schlechte Witterung, die den Beginn der Bautätigkeit nicht unbedeutend verzögert hat. Der Holzhandel liegt ausserdem über die Rückwirkungen der Grenzzoneverordnung, die eine Erschwerung des Immobilienverkehrs im Grenzgebiet zur Folge hat. Man vertritt den Standpunkt, dass eine Beschränkung der Grenzzone von 30 km auf 10 km ohne Nachteil für die Staatsinteressen und zum Vorteil der beteiligten Wirtschaftskreise vorgenommen werden könne. Man will sogar wissen, dass ein solcher Plan bereits Gegenstand von Erwägungen der zuständigen Regierungsstellen sei. Etwas günstiger werden die Aussichten des Exportgeschäfts durch das Auftreten Ungarns als Interessent für polnische Hölzer beurteilt. Es soll sich bereits ein erhöhtes Interesse ungarischer Holzimportfirmen für besseres Material, vor allem Fichtenholz, feststellen lassen, nach welchem die Nachfrage erheblich ist und die Preise verhältnismässig gut sind.

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Rosengarten gen. Mithöfer und Frau Ruth, geb. Bushe.

Gościejewo, den 26. Mai 1938.

Heute nacht entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-, Urgroßmutter und Tante

Auguste Liebsch

geb. Koch

im vollendeten 74. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen Kurt Liebsch.

Poznań, Bydgoszcz, Tapiau, den 26. Mai 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. Mai, nachm. um 5 Uhr vor der Leichenhalle des Schillingfriedhofes aus statt.

Am Himmelfahrtstage mittags 12 Uhr verschied plötzlich nach kurzem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Tochter, mein liebes Schwesterlein, Schwägerin, Enteltochter, Cousine und Nichte

Eleonore Labitzke

geb. Klopsch

im 26. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Alfred Labitzke, Berthold Klopsch und Frau, Johanna Röhnisch, geb. Klopsch, Gustav Röhnisch

Mhdzyna, Steinau a. O., 27. Mai 1938.

Beerdigung Montag, 30. Mai 1938, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Heute abend verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein geliebter Mann, unser teurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gesetzbekaufmann

Gustav Kalmus

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hedwig Kalmus, geb. Gabriel, Ruth Aufrecht, geb. Kalmus, Günter Kalmus, Hela Kalmus, geb. Chojnacka, Dr. Ernst Aufrecht.

Leszno, Chicago, Hannover, Breslau, Berlin, Wrzesnia, 25. Mai 1938.

Die Beerdigung findet am 27. Mai, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Ernestine Eichner u. Kinder.

Körnitz, 27. Mai 1938.



Blumen

und Pflanzen für Raum u. Heim. Ausschmückungen von Tisch u. Tafel. Einrichten von Hallen und Wintergärten.

Überweisung von Blumen nach dem Ausland.

Otto Dankwarth

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40 Tel. 1293.

Farben

Lacke Pinsel

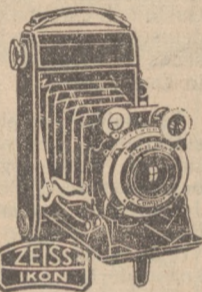
engl. Unamel Lack-Vertretung

nur Drogeria Wapzawska

Inh.: R. Wojtkiewicz Poznań, ul. 27 Grudnia 11. Postfach 250.



Gratis erhält man beim Einkauf von 100 KNORR Fleischbrühwürfeln ein schönes Glas mit eingeschlifftem Deckel und man hat noch einen Preisvorteil von 30 Groschen!



Die schönen Erlebnisse in den Pfingst-Feiertagen erhalten Dir die Platten und Filme der Firma

Foto-Greger

Poznań 3 — 27 Grudnia 18.

2 Reitpferde

ruhig und zuverlässig, nicht unter 5-6 Jahre, gesucht. Gräfin Stolberg'sches Renamt Borzeckizki, bzw. Krotoszin.

Möbliertes Zimmer für 2 Personen vermietet Sperber Poznań. Gajowa 12.

Immer ein volles!



KLEINE ANZEIGEN

Verkäufe

Fahrrad-Geschäft erstes am Plage in Kreisstadt, prima Werkstatt mit Wohnung, beste Lage, Miete 60 Zl, mit oder ohne Waren zu übernehmen. Sichere Existenz. M. Czarniecki Wolgizyn, 5 Sycznia 65.

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Mocco-Strümpfe, File d'ecoffe, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecoffe mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl

Leinenhaus und Wäschefabrik J. Schubert Poznań

Hauptgeschäft: Stary Rynek 76 gegenüb. d. Hauptwache Telefon 1008

Abteilung: ulica Nowa 10 neben der Stadt-Spar-Kasse Telefon 1758

Spezialgeschäft für Couches sw. Marcin 74. Rapp.

Geschenkartikel Zafopaner und Kratauer gestickte Täschchen Blusen u. Kindermäntelchen, Bowitzer Kissen u. Tischdecken Lederartikel Schmuckkästchen Fotoalben Eigene Werkstatt „Sztuka Ludowa“ Poznań, Pl. Wolnosci 14 an der 3 Maja-Strasse Handgewebte Kelims in großer Auswahl auf Katalogzahlung.

Antiquitäten Kunstgewerbe Volkskunst Caesar Mann, Poznań, Rzeczypospolitej 6

Moderne Möbel in guter Ausführung Rapp, Sw. Marcin 74.

Moderne Damenhüte letzte Neuheiten empfiehlt billigt in großer Auswahl G. Lewicka Wieża 8 und Kraszewskiego 17. Eingang Szmarzewskiego

Barock-Salon Kommoden, Schränke im Biedermeierstil, Damenschreibtische, Chipendale-Salon, preiswert Rapp, Podgórna 6.

Verbreitung von Motorrädern Phänomen, Wulgom, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht, Registrierung wie Fahrrad verkauft billig WUL-GUM Poznań, Wielkie Garbary 8.

Seidene Wäsche Blusen Schals Strümpfe Handschuhe Oberhemden Sporthemden Krawatten Trikotasen Socken am billigsten bei „Hastoplis“ ul. Broclawsta 3.

Lederwaren



Taschen-Koffer Schirme kaufen Sie billig nur in Fa. K. Zeidler, Poznań, ulica Poczlowa 2 (früher Nowa 1).

Kaufgesuche Gut erhaltenen Getreide-Binder zu kaufen gesucht. Angebote erbittet Woldemar Günter, Poznań Sew. Mielzyńskiego 6.

Kaufe gebrauchten Rajak Angebote mit Preisangabe u. 1698 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Pachtungen Bauhölzerei gut eingeführt und günstig gelegen von sofort zu verpachten Fr. Brückner, Gniezno Sienkiewicza 24.

Offene Stellen Bauerngut sucht zum 1. Juni Mädchen mit Näh- und Kochkenntnissen. Arbeit nur im Haushalt und kleinen Garten. Bauerntochter bevorzugt Offerten mit Gehaltsanspr. u. 1699 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Für groß. Bäckereihaus-halt in Kleinstadt, evgl. ordentliches, zuverlässiges Alleinmädchen welches mit allen Arbeiten, wie Kochen, vertraut ist, ab 15. Juni gesucht. Poln. Sprachkenntnisse erforderlich. Bewerbungen unter 1697 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

An- und Verkauf gebrauchter Klaviers und Harmoniums Poznań sw. Marcin 22 (Hof) Klaviermagazin.

Rähe Daunen- und Steppdecken Gajet, Szczęśliwego 6c

Mietsgesuche Dauermieter sucht eine 2 1/2-3 Zimmerwohnung Höchstmierte 50-55 Ploz. Pütklicher Zähler. Off. unt. 1665 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Vermietungen Kleines Wohnhaus 3 Stuben, Küche, Kammer, Stallung u. Gärten, am St. Engel, Friedhof Poznań, ab Juli d. 38. zu vermieten. Ang. u. 1696 an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Heirat Strebsamer Landwirt Anfang Dreißiger, 1,69 gr., 70 Morg. im Regierungsbezirk Frankfurt (Ober) sucht Bekanntschaft einer strebsamen soliden Landwirtschafterin zwecks baldiger Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Bildzuschr. unter 1701 an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Verschiedenes An- und Verkauf gebrauchter Klaviers und Harmoniums Poznań sw. Marcin 22 (Hof) Klaviermagazin.

Rähe Daunen- und Steppdecken Gajet, Szczęśliwego 6c

Das schönste Schmiedeeisen für Ihre Wohnung, wie Kronen, Laternen, Kaminbestecke etc. nur bei Caesar Mann, Poznań, Rzeczypospolitej 6.

Merino Fleisch-Wollschafherde ca. 300 Muttern, 70 Mutterlämmer und 5 Böde wegen Karareform abzugeben. E. v. Wigleben, Elitzowo, pow. Wyrzyski.

Kantgymnasium Leszno, Woj. Poznań, ul. Swietokrzyska 7

Voranmeldungen für das neue Schuljahr bis spätestens 15. Juni erbeten. Vorzulegen sind: 1. Geburtsschein 2. Nachweis der Staatsbürgerschaft 3. Abgangszeugnis. Gute Pensionen, u. a. ein Evgl. Alumna unter männlicher Leitung vorhanden. Die Direktion.

Eisschränke Eismaschinen - Butterkühler Einkochapparate Original-Weck Einmachgläser Ujście u. Weck Sauermilchterrinen u. Reisebedarfsartikel J. Gregorowicz dawn. Ed. Kargo Schleiferei Poznań, ul. Nowa 7/8 - Telef. 5016.